Freitag, 24. Februar 1928. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 67. Jahrgang. Nr. 45.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage „Die Zeit im Bild".

Erscheint: an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105,6275. Tel.-Adr. Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im {Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr. Auslandinserate 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Vertreibt das Paßgespenst!

Die Unsinnigkeit der Paßmauer. — Oeffnet die Grenzen. — Der gesunde Menschenverstand. — Schnellste Aufhebung wird gefordert. — Das Wohl des Staates hängt vom Abbau der Paßmauer ab.

Die deutschen Abgeordneten im Sejm und Senat haben in der ganzen Zeit der Sejmperiode nicht geruht, immer und immer wieder die Unsinnigkeit der hohen Paßmauer zu beweisen und um deren Abtragung zu ersuchen. Von den verschiedensten Regierungsstellen ist gesagt worden, daß die Regelung auf europäische Art erfolgen soll. Es ist bisher eine solche Regelung noch nicht erfolgt. Immer noch kostet der Paß 500 Zloty, und der Weg, einen ermäßigten Paß zu erhalten, ist ein Leidensweg, der schon manchen zur Verzweiflung brachte. Auch der kommende Sejm wird für Freiheit der Grenzen die deutschen Abgeordneten mit aller Energie eintreten sehen. Immer und immer wieder soll der Ruf erschallen: gebt uns Bewegungsfreiheit durch eine großzügige Regelung der Paßfrage, wie es in den kulturellen Ländern Europas üblich ist. Es ist heute auch nicht der geringste Grund für die Paßmauer vorhanden. Waren die Deutschen in Polen die ersten Rufer im Kampfe um die persönliche Bewegungsfreiheit, so treten jetzt auch andere polnische Zeitungen für diesen Gedanken ein, — merkwürdigerweise bedienen sie sich der deutschen Beweisführung. Wir bringen heute eine Probe, die dem Krakauer „Czas", einem konservativen, aber regierungsfreundlichen Blatte, entnommen ist. Zu diesen Ausführungen haben wir nichts zu sagen.

„Nach der Erlangung der Auslandsanleihe und der gesetzlichen Stabilisierung des Zloty hatte sich aus halbamtlicher Quelle die Nachricht verbreitet, daß jegliche Paßbeschränkungen in nächster Zeit aufgehoben und die Preise für die Pässe auf ein Minimum herabgesetzt werden würden. Ein vorläufiges Hindernis in der sofortigen Durchführung dieser Anfrage bildete nur ein Konflikt zwischen zwei Ministerien, die miteinander um die Palme des Erstrechts bei der Beglückung der polnischen Bürger stritten. Das eine wollte den Preis für Pässe **auf 25 Złoty** mit gewissen Einräumungen herabsetzen, während das andere dafür eintrat, daß der Preis ohne jegliche Einräumungen **auf 50 Złoty herabgesetzt** würde. Dann war es für gewisse Zeit um die Aufhebung der Paßbeschränkungen infolge der edlen Kämpfe ganz still geworden, **bis wir plötzlich durch die halbamtliche Ankündigung überrascht werden, daß die Paßpreise nicht nur nicht herabgesetzt würden, sondern daß die Ausstellung von Kurpässen noch mehr erschwert werden sollte.** So hatte man sich umsonst gefreut, daß die polnischen Bürger endlich in ihren Rechten und in ihrer bürgerlichen Würde **mit den Bürgern der gesamten kulturellen Welt gleichgesetzt sein sollten,** daß die chinesische Mauer, die Polen gleichsam in ein großes Gefängnis verwandelte, und daß der Leidensweg der Formalitäten und Protektionen aus dem Gedächtnis schwinden würde. **Polen soll eben ein Gefängnis bleiben, und die chinesische Mauer soll mit dem Stacheldraht neuer Erschwerungen umgeben sein. Der Instinkt eines freien Menschen, der in der Brust jeden Europäers schlummert, bäumt sich auf bei dem Gedanken an solche Behinderung der bürgerlichen Grundfreiheiten, zu denen zweifellos in erster Linie das Recht der freien Bewegung gehört. Der gesunde Menschenverstand fragt sich unwillkürlich, weshalb den Bürgern das Leben verleidet wird. In den ersten Jahren unseres Staatswesens konnte man das noch mit der Kriegspsychose erklären, und mit der Furcht vor Spionen, Bolschewisten und solchen Elementen. Den Spionen und Bolschewisten verwehrt der Paß nicht den Eintritt ins Land, und die Erfahrung von neun Jahren hat wohl alle in Polen überzeugt, daß die beste Schutzmauer gegen die bolschewistische Propaganda wirtschaftlicher Fortschritt und Wohlstand ist.** Man konnte auch Paßbeschränkungen als gerechtfertigt ansehen, als der Zloty erschüttert war und der bescheidene Valuten- und Devisenvorrat der Bank Polski von Tag zu Tag geringer wurde. Allzu eifrige Verteidiger jeglicher Regierungshandlungen versuchen die Notwendigkeit weiterer Aufrechterhaltung der Paßbeschränkungen mit der Rücksicht auf unsere passive Handelsbilanz zu erklären. Aber eine passive Handelsbilanz haben fast alle Staaten in Europa, und selbst die rückständigsten und schwächsten versuchen nicht, ihre Bilanz und ihre Valuta mit Hilfe von Paßbeschränkungen zu schützen.

Wo bleibt übrigens die Logik dieser Beschränkungen. Für einen Bürger, der ins Ausland reist, um dort 10 000 oder 20 000 Zloty auszugeben, bilden 500 Zloty nicht das geringste Hindernis. **Die Beschränkungen treffen also nur die weniger bemittelten Kreise, die Intelligenz, die freien Berufe, die bescheiden lebenden Staatsbürger, Handwerker, Studenten usw., kurzum den Mittelstand.** Dieser aber fährt nicht deshalb ins Ausland, um sich dort zu zerstreuen und Geld zu verschwenden, **sondern um fremde Verhältnisse, Einrichtungen und fremde Kultur kennen zu lernen, um die Gesundheit zu retten, um sich moderne Produktions- und Organisationsmethoden anzueignen, studienhalber usw.** Während 10 000 Reiche 150—200 Millionen im Ausland zum Fenster hinauswerfen, bringen 50 000 Personen aus den Kreisen der Intelligenz nicht einmal für 100 Millionen (wir kennen Leute, die mit 100 Dollar in der Tasche ganz Frankreich oder Italien besucht haben), **Schätze an Wissen, Fortschritt und Kultur mit ins Land.** Aber abgesehen von diesen Rücksichten moralischer und sozialer Natur spricht das **reine Wirtschaftsinteresse des Staates,** obwohl es paradox erscheinen mag, **kategorisch für die schnellste Aufhebung jeglicher Paßbeschränkung. Wie soll daran gedacht werden, unsere Produktion zu heben, die Konkurrenzfähigkeit und die Exportexpansion zu vergrößern, wenn die Paßerschwerungen jeden Kontakt mit dem Auslande fast unmöglich machen.** Wir haben wohl die Nachlaßpässe für Geschäftszwecke, aber nur der Industrielle und der Kaufmann, nicht der Referent vom grünen Tisch, wissen davon, **welcher Leidensweg gegangen werden muß, bevor man den berühmten Nachlaßpaß erhält.**

Nur sie wissen, wieviel günstige Gelegenheiten dank dieser berühmten Einrichtung ungenutzt bleiben mußten **und wieviel Geschäfte nicht zustande kamen.** Wir leben in einer Zeit einer gewissen wirtschaftlichen Paneuropäisierung, in einer Zeit immer stärkerer Engerknüpfung der internationalen Wirtschaftsbande. **Polen nimmt theoretisch regen Anteil an dieser Entwicklung und am Bau neuer Wirtschaftsformen, schickt seinen Delegierten zu jeglichen Wirtschaftskonferenzen, tritt allen möglichen und unmöglichen Sozial- und Freihandelskonventionen bei, schließt sich aber zugleich mit einer unüberwindlichen Zoll- und Paßmauer von dem übrigen Europa ab, um auf diese Weise die verkündeten Parolen Lügen zu strafen. Wenn der wirtschaftliche Fortschritt Polens keine Phrase und wenn die Mitarbeit am wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas kein leerer Schall sein soll, wenn die Hoffnung auf die Erlangung weiterer Auslandskredite sich nicht als Traum erweisen soll, dann ist es höchste Zeit, daß das Paßgespenst vertrieben wird."**

Deutsche Wahlversammlung gesprengt.

Herr Domherr Klinke wird von Rowdies attackiert. — Einige Zwischenfälle, die erheiternd sind.

Lissa, 23. Februar. Das „Lissaer Tageblatt" meldet heute verschiedene Vorfälle, die bei Wahlversammlungen der Deutschen geschehen sind. Es handelt sich um Vorfälle, die eigentlich nur in Oberschlesien üblich sind, doch der beginnende Wahlkampf im hiesigen Gebiet läßt auch sonst kühlere Herzen kochen. Es kam auf den Wahlversammlungen des Herrn Domherrn Klinke und auf den Versammlungen des Kaufmanns Koenigk in Grandorf (Granowiec) und Suschen (Sośnia) im Kreise Adelnau zu Zusammenstößen. Eine Handvoll Raubrüder begann mit Sprengungsversuchen, die dann auch in Suschen bedauerlicherweise gelungen sind.

Als Herr Domherr Klinke in Grandorf die Versammlung zu eröffnen gedachte, erschien in Begleitung des Adelnauer Oberwachtmeisters der Applikant beim Starostwo in Adelnau, Michałowski und der Lehrer Wojnak aus Grandorf, die in lauter Weise forderten, das ein Präsidium gewählt werden müsse. Als darauf Herr Koenigk erklärte, daß laut Wahlgesetz die Einberufer selber das Präsidium verkörpern, sagte der Herr Applikant Michałowski:

„Das Gesetz **ist hier egal, wir richten uns nach den parlamentarischen Gewohnheiten."**

Um des lieben Friedens willen, ließ Herr Koenigk nun die Anwesenden abstimmen, wen man zum Präsidenten der Versammlung wählen wolle, und es erschallte sofort der stürmische Ruf:

„Herrn Domherrn **Klinke! Raus mit den Krakeelern!"**

Nach diesem Zwischenspiel waren die Störenfriede etwas ruhiger, und Herr Domher Klinke konnte nunmehr sprechen. Daran anschließend gab es eine Diskussion, in welcher der Lehrer Wojnak sein „Referat" hielt. Er erklärte gleich zu Anfang, daß ihn der Herr Kreisschulinspektor hergeschickt habe und dann beschränkte er sich darauf, die Deutschen, und ganz besonders Herrn Domherrn Klinke, anzupöbeln. Er sagte zum Schluß: **„Wenn sie jetzt nach Suschen wollen, dann kommen sie gewiß lebend in die Wahlversammlung hinein, ob sie aber lebend wieder herauskommen werden, dafür kann Ihnen keiner garantieren."** Danach fuhren die beiden nach Suschen im Automobil, begleitet von dem Herrn Oberwachtmeister.

In Suschen **hatte sich eine riesige Besucherzahl eingefunden. Aus den umliegenden Ortschaften, zum Teil aus einer Entfernung von 5—10 Kilometern waren die Landleute zusammengeströmt. Bei Eröffnung der Versammlung wurde Herr Domherr Klinke sofort mit einem Riesenlärm empfangen, der von etwa fünf bis zehn Schreihälsen ausging, die den beiden Helden aus Grandorf zur Seite standen. Pfeifen, Heulen, Johlen, Zwischengeschrei von dieser Seite, Protestrufe und Empörung auf der Seite der Versammelten Wähler, die hergekommen waren, um ihren verehrten Domherrn Klinke zu hören.** Schließlich löste die Polizei die Versammlung auf, ohne daß Herr Domherr Klinke zu Wort gekommen wäre. Daraufhin beraumte der Einberufer Herr Koenigk zehn Minuten später eine neue Versammlung an. **Zu dieser waren noch mehr Zuhörer erschienen, da die Ortsansässigen auch ihre Töchter und Frauen mitgebracht hatten. Wiederum Höllenspektakel. In diesem Augenblick fiel ein Schuß, der von einem Spießgesellen im Hintergrund abgegeben wurde. Jetzt erklärte die Polizei auch diese Versammlung für geschlossen und verbot jede weitere neue Versammlung.**

Wir erlauben uns die bescheidene Anfrage, ob es denn nicht vielleicht besser gewesen wäre, wenn die Polizei die wenigen Störenfriede an die frische Luft befördert hätte, als die ganze Versammlung aufzulösen. Die Polizei ist dazu da, für glatte Abwicklung der Versammlung zu sorgen, und erst wenn alle Mittel vergeblich sind, kann sie durch ein Verbot eingreifen. Jedenfalls ist es wohl nicht sehr angenehm für die Wähler, die so weit hergekommen waren, daß sie wieder unverrichteter Dinge nach Hause gegangen sind. Freilich werden diese nach Hause geschickten Wähler einen einzigen Gedanken mitgenommen haben:

„Parteien, die so vorgehen, die das offene, freie Wort mit Radau unterdrücken wollen, die gehören nicht in den Sejm. Radaubrüder im Sejm sind eine Schande für den Staat. In den Sejm gehören aufrichtige, gerechte, unbeugsame Männer, die Würde und menschliches Empfinden haben. Solche Männer sind bei der Liste Nr. 18 ganz allein, bei der Liste, die keine parteiliche Bindung kennt. Und darum werden diese Wähler den Wahlruf weiter tragen durch die ganze Provinz:

Wir wählen die Liste Nr. 18.

*

Weitere Zwischenfälle.

Aber viele andere Zwischenfälle gab es noch in anderen Versammlungen des Domherrn Klinke. Am Dienstag kam es in Bralin, Trębaczan und Reichtal, im Kreise Kempen, zu Vorfällen, die der Komik nicht ermangeln. Zunächst einmal, wie immer, vollständig überfüllte Säle. Als die Erwartung auf die Spitze getrieben war, begann ein polnischer Redner polternd zu agitieren, ein Mann von der Liste 21 und zu gleicher Zeit begann ein anderer in der gleichen herzerfrischenden Tonart von der Liste Nr. 25. Ein fröhliches Gelächter, das den Saal durchbrauste, brachte die großen Männer zum Schweigen. Domherr Klinke konnte dagegen ungestört unter begeistertem Beifall der Versammelten sprechen.

In Reichtal ereigneten sich, bis auf kleine Zwischenrufe, keine ernsteren Störungen. Domherr Klinke sprach, wie immer, abgeklärt und ruhig in einer Weise, die ja immer wieder die Versammelten zur Begeisterung hinreißen kann. Am Schluß der Rede meldete sich zur Diskussion Herr Schulinspektor Hentschka. Er begann mit frommem Augenaufschlag: „Gelobt sei Jesus Christus! Mit dielen Worten will ich euch, da Ihr meistens Katholiken seid, begrüßen, und damit nachholen, was der Herr Domherr Klinke versäumt hat."

Hier unterbrach Herr Domherr Klinke sofort den Mann mit dem frommen Augenaufschlag, mit folgenden Worten:

„Ich halte es für traurig und für unwürdig, den Namen unseres Heilands, auf einer öffentlichen Wahlversammlung zu Agitationszwecken zu mißbrauchen!"

Etwas verdutzt zunächst, sprach Herr Hentschka weiter, er konnte in seinen stundenlangen Ausführungen kein Ende finden, und behauptete in einem mort, **daß er dem Herrn Domherrn nur recht geben könne,** aber trotzdem dürfe man nicht die Liste 18 wählen usw. Als Herr Domherr Klinke ihn darauf aufmerksam machte, daß seine Redezeit längst überschritten wäre, begann ein Kreis von zwanzig Anhängern des Redners, mit heller Stimme die **„Rota" zu singen.** Mit dieser Gesangseinlage fand die Versammlung einen würdigen Abschluß, der **wiederum die Wahrheit bewies, daß die Liste 18 die richtige ist.**

Die Gimpelfänger.

Der **„Kurjer Poznański"** hat sich ungewöhnlich moralisch entrüstet, als er erfahren hatte, das die Männer um den **„Dziennik Poznański"** von der Liste 30 auf den Gimpelfang ausgegangen sind, und die deutschen Ansiedler mit einem Aufruf in deutscher Sprache beglückten, um ihnen Versprechungen zu machen, die sie niemals gehalten hätten. Der „Kurjer" hat diesen Aufruf einen Verrat am Polentum genannt, und er hat unter dieser Parole eine Versammlung im Apollo stören lassen. Nun erleben wir etwas, was den Posener Anhängern des „Kurjer" doch sehr peinlich sein muß.

Wie die „Deutsche Rundschau" schreibt, ziehen in Bromberg polnische Hausbesitzer von Haus zu Haus, um für eine Liste der Hausbesitzer Propaganda zu machen. An der Spitze dieser Liste soll der Stadtpräsident von Inowrocław Dr. Józef Krzymiński stehen. Nun besteht aber in Bromberg eine Liste der Hausbesitzer überhaupt nicht, sie wäre schließlich ebenso erfolglos wie die Liste der Mieter. Herr Dr. Krzymiński, der aus Gesundheitsrücksichten sein Stadtpräsidentenamt in Inowrocław niedergelegt hat, **steht vielmehr als dritter Kandidat auf der nationaldemokratischen Liste Nr. 24, eben jener Liste, die der „Kurjer Poznański" so lebhaft stützt. Es ist jene Liste, der Polen den vollkommenen wirtschaftlichen Niedergang verdankt. Es ist die Liste, die Polen außenpolitisch blamiert und in Ungelegenheiten gestürzt hat. Es ist die bekannte Liste der Hyänen. Ein anderer Spitzenkandidat dieser Liste ist Herr Bogdan Winiarski, der bekannte Posener Professor, der einige Jahre dem Liquidationskomitee vorgestanden hat, und der sich in allen seinen Handlungen rühmte, daß er Tausende von deutschen Hausbesitzern liquidiert hat.**

Wer wird wohl einer solchen Partei die Stimme geben wollen? Aber es ist doch ganz pikant, jetzt zu wissen, daß der „Kurjer Poznański" dem „Dziennik Poznański" keinerlei Verrat mehr vorwerfen kann, denn auch seine Partei **sucht deutsche Hausbesitzer zu fangen.** Doch wir wollen jetzt den beiden Rivalen überlassen, sich so gut wie sie können, aus der ganzen Gimpelfängerei herauszudrehen. Wir wissen, daß die Deutschen nicht so dumm sind, um auf solche plumpe Manöver hereinzufallen."

Für die Liste Nr. 18.

Ich soll mich nur betrachten als Mittel für die Pflicht und soll nur dafür sorgen, daß ich sie **vollbringe.**

Der Mensch ist nicht von Haus aus frei; er **soll sich frei machen.** Zur höchsten Stufe der Freiheit ist der gelangt, der nur um der **Pflicht willen** handelt.

Fichte.

Republik Polen.

Huldigungen vor Pilsudski.

Die Polnische Telegraphenagentur bringt in den letzten Tagen die verschiedensten Meldungen von dem Eintreffen von **Bauerndelegationen** in Warschau zu dem Zwecke, dem Marschall **Pilsudski zu huldigen.**

Das Gewissen.

Wie die „Agencja Wschodnia" aus Warschau meldet, haben fünf Abgeordnete, die im letzten Sejm der Bauernpartei angehörten, und zwar: Polakiewicz, Cieplak, Niedzielski, Sanojca und Wójtowicz, eine Erklärung veröffentlicht, in der u. a. zu lesen ist: „Wir Unterzeichneten haben die Reihen der Bauernpartei aus folgenden Beweggründen verlassen: Im Einklang mit unserem **Gewissen** haben wir die bisherige Richtung der Volkspolitik der Herren Witos, Kiernik, Dąbski, Woźnicki, Bagiński und Okoń als für die Volksmassen schädlich erkannt, da die erwähnten Parteimänner nur das eine verstanden haben, das Landleben durch wütende Parteikämpfe zu trüben. Wir haben deshalb beschlossen, danach zu streben, daß jene politischen Schachspieler aus der Volksbewegung abgeschoben werden. Wir glauben daran, daß das breite Volk mit uns geht und im Sinne der Weisungen des Marschalls Pilsudski für die Liste 1 stimmen wird."

Tendenz in Gdingen.

Gdingen, 22. Februar. (AW.) Die Wahlbewegung in **Gdingen** ist im allgemeinen **schwach.** Nach einigen Versammlungen der P. P. S., des Katholisch-nationalen Blocks und des Blocks der Christlichen Demokratie mit den Piasten herrscht Stille. Unter der Bevölkerung Gdingens und der Küstenzone läßt sich eine ziemlich große Tendenz zur Unterstützung der Regierungsliste wahrnehmen.

Eine polnische Gesandtschaft in Kairo.

Warschau, 23. Februar. (AW.) Demnächst soll eine polnische Gesandtschaft in **Kairo** gebildet werden. Als Kandidaten werden genannt: Departementsdirektor **Jackowski** und der Abteilungschef **Dzieduszycki.**

Aenderung in der Sowjetgesandtschaft.

Warschau, 23. Februar. Der Geschäftsträger der Sowjetgesandtschaft in Warschau **Uljanow** verläßt demnächst Warschau, um einen **Posten im Außenkommissariat** in Moskau zu übernehmen.

Korfanty vor dem schlesischen Sejm.

Dem „Kurjer Poznański" wird aus Kattowitz gemeldet: „Die gestrigen Sitzung des schlesischen Sejm, die unter **starker Polizeibedeckung** stattfand, war dem letzten Briefe des Wojewoden **Grażyński** gewidmet, in dem der Wojewode in Beantwortung der Interpellation über den Amtseinfluß auf die Wahlen dem schlesischen Sejm **das Recht abspricht, Wahlvorbereitungen zum polnischen Sejm zu kritisieren.** Der Abgeordnete **Korfanty** nannte die Haltung des Wojewoden eine Sabotage der Rechte des schlesischen Sejm und erörterte die unerhörten Zustände in Schlesien. Er äußerte seine Verwunderung darüber, daß ein amtliches Organ des Wojewoden, das mit Hilfe von Regierungsgeldern arbeite, offen zu Terrorakten aufrufe. Indem er an die **Beschlagnahme der Blätter** erinnerte, die seine letzte Rede gebracht hatten, stellte er die Frage, **in welchem Lande der Brauch herrschen könnte,** die Veröffentlichung **parlamentarischer Reden nicht zu gestatten.** Die Angelegenheit wurde dem **Rechtsausschuß** überwiesen mit der Annahme einer Entschließung, in der der Sejm an den Wojewoden die Frage richtet, ob er die **Haltung der Polizeibehörden** im Zusammenhang mit der Beschlagnahme der Zeitungen, die die Rede Korfantys brachten, **gutheiße.**

Eine Erklärung.

Der „Kurjer Poznański" bringt folgende Meldung aus Warschau: „Die Kandidaten der Liste 1 haben nach Annahme ihrer Kandidatur eine Erklärung unterzeichnet, deren Punkt 4 folgendermaßen lautet: „In der Zeit der Konstituierung der Parlamentsarbeiten werde ich betreffs einer eventuellen Teilung der Abgeordneten in besondere Gruppen, ohne vorher die Meinung des Marschalls Pilsudski angehört zu haben, **keine Entscheidung** treffen."

Konferenz der internationalen Fluggesellschaft.

Warschau, 22. Februar. (Pat.) Heute wurde um 12 Uhr mittags die 19. Konferenz der internationalen Flugverkehrsgesellschaft eröffnet. Es waren Vertreter Amerikas, Englands, Hollands, Deutschlands, Oesterreichs, Schwedens, Frankreichs, Italiens, Dänemarks, Norwegens, der Schweiz, Belgiens, Ungarns, Spaniens und Polens erschienen. Die Tagung eröffnete Dr. Ignacy **Zygard,** der Vorsitzende des Aufsichtsrates des polnischen Aerolot. Es sprach dann der Minister **Romocki,** der darauf einen Empfang zu Ehren der Kongreßteilnehmer gab.

Die **Nachmittagssitzung** begann um 3 Uhr im Saale der Technischen Gesellschaft. Anwesend waren Delegierte von 18 Flugverkehrsgesellschaften, außerdem Vertreter der polnischen Regierung und Abgesandte des Völkerbundes. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die **Flugpost.** Die Versammlung stellte nach einer Aussprache fest, daß sich diese Angelegenheit in der betreffenden Sitzung nicht erledigen lasse, weshalb eine Kommission eingesetzt wurde, die in der **nächsten Sitzung referieren** soll. Dann befaßte man sich mit der Frage der kombinierten Eisenbahn- und Flugzeugtransporte. Es referierte der **Direktor der deutschen Hansa, Wroński,** der darüber **ein längeres Referat in deutscher Sprache** hielt. Er begründete die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Flug- und Eisenbahnwesen in der Weise, daß sie sich gegenseitig ergänzen und die Züge in Zukunft nur dem Verkehr auf kurze Distanzen dienen Die nächste Sitzung beginnt am Donnerstag um 10 Uhr vormittags.

Mittags gibt der Außenminister ein Festessen.

Großadmiral von Köster gestorben.

Der ehemalige Flottenchef der deutschen Marine, Großadmiral von Köster, ist im 84. Lebensjahr in Kiel gestorben. Er war im Jahre 1859 in die Marine eingetreten und bekleidete den Posten eines Flottenchefs in den Jahren 1903—1906.

König Amanullah Chan in Berlin.

Der feierliche Empfang durch Hindenburg. — Die schlichten Feierlichkeiten in Berlin.

Schon in den frühen Morgenstunden zeigte sich auf der **Feststraße,** die das afghanische Königspaar mit seinem Gefolge vom Lehrter Bahnhof nach dem Palais Prinz Albrechts in der Wilhelmstraße führen wird, ein ungemein bewegtes und ungewohntes **farbenprächtiges Bild.** Während die Schutzpolizei in großen Wagenkolonnen auffuhr, um sich für die umfangreichen Absperrungsmaßnahmen vorzubereiten und Aufstellung zu nehmen, während noch an dem Festschmuck der Straßen, die alle im Flaggenschmuck prangten, letzte Hand angelegt wurde, sammelten sich überaus viele Schaulustige, die die Straßen schwarz umsäumten. Besonders das **Palais Prinz Albrecht** und das **Reichspräsidentenpalais** waren das Ziel der Berliner, von denen sich sehr viele bereits am frühen Morgen aufgemacht hatten, um sich einen guten Platz zu sichern. Besondere Kolonnen der Berliner Straßenreinigung waren auch aufgeboten worden, damit Berlin seinem bekannten Rufe als der **saubersten Stadt Europas gerecht** werde.

Im **Regierungsviertel** sind sämtliche Ministerien an den Balkonballustraden im ersten Stock mit den Reichsfarben dekoriert; am Auswärtigen Amt sieht man daneben auch die charakteristische **afghanische** Flagge, die den Berlinern bereits durch die an den Vortagen begonnenen Ausschmückungsarbeiten bekannt geworden ist. Neben dem Schwarz-Rot-Gold und dem Weiß-Schwarz der afghanischen Hoheitszeichen erblickt man an den preußischen Ministerien die Landesfarben, auch hier haben die Balkons in ähnlicher Weise, wie bei den Reichsministerien, dem Reichsernährungsministerium, dem Reichsjustizministerium, dem Auswärtigen Amt, der Presseabteilung der Reichsregierung im Palais Prinz Leopold usw. durch Fahnendraperien eine würdige Ausschmückung erfahren. Auch die Vertretungen der **ausländischen Botschaften** hatten geflaggt, so daß die Wilhelmstraße einem **Fahnenwald** glich. Daneben flatterten die kleineren Wimpel an den Laternenmasten, die mit Blumenfestons und Grün geschmückt waren, lustig im Winde. Besonders eindrucksvoll hat man den **Pariser Platz** gestaltet, wo in Verlängerung der Lindenpromenade große mit Grün umkränzte Pelone mit den Farben des Reichs und Afghanistans Aufstellung gefunden haben. Aehnliche Pylone, die auf ihrer Spitze noch einen besonders schönen Schmuck mit rotgetönten Astern erhalten haben, stehen an der Ecke der Linden- und Wilhelmstraße, wo der Festzug am Reichspräsidentenpalais vorbei, nach dem für König Amanullah bestimmten Schloß einbiegen wird. Auch das **Brandenburger Tor** ist mit großen Flaggen festlich ausgeschmückt worden, in den Toreinfahrten, an den äußersten Seitenstellen die preußischen Farben, über den zweiten die Reichsfarben und in der Mitteleinfahrt ist eine große Fahne mit dem stilisierten Reichsadler angebracht worden. Das **Palais Prinz Albrecht** ist mit besonderer Sorgfalt geschmückt worden, Girlanden umkränzen das Gitter des Vorgartens und über den beiden Eingängen sieht man Transparente mit dem afghanischen Wappen, die des Abends beleuchtet werden können. Die Feststraße ist außerdem an vielen Stellen durch hohe, weiße Fahnenmaste mit den Flaggen des Reiches und Afghanistans markiert. Der **Platz vor dem Brandenburger Tor,** wo die Hauptausschmückung beginnt, ist gleichfalls von hohen, mit Grün umrankten Fahnenmasten flankiert, und auch die Ballustraden der Denkmäler sind ebenfalls mit grünen Girlanden umwunden. Auch die sonst so unschöne und triste Gegend des **Lehrter Bahnhofs,** deren besonderer Schandfleck, das verfallene frühere Kolonialmuseum allerdings in keiner Weise dem übrigen würdigen Charakter der Ausschmückung angepaßt ist und sehr unangenehm aus dem Rahmen fällt, ist farbenprächtig und künstlerisch besonders wirkungsvoll ausgestaltet worden. Vor dem Bahnhof, dessen Vorplatz von neun großen Flaggenmasten mit Girlanden umsäumt ist, ist eine hohe Ehrenpforte mit dem afghanischen Wappen, mit Grün und Schwarz-Rot-Gold umkränzt aufgestellt worden. Auch das Gegenüber der Moltkebrücke liegende Landesfinanzamt zeigt Flaggenschmuck, und auch hier sind in der Höhe des ersten Stockwerks über dem Eingang Dekorationen in den Farben des Reichs angebracht. Die Moltkebrücke, die der Festzug auf dem Wege über den Platz der Republik und die **Siegesallee** zum Brandenburger Tor passieren wird, ist mit Fahnen und künstlerisch ausgeführten Blumenfestons geschmückt, und die hohen Laternenmaste sind durch herabhängende Gewinde aus Tannengrün dem festlichen Charakter der ganzen Feststraße angepaßt. Die in der Feststraße liegenden großen Hotels haben die Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold, Schwarz-Weiß-Rot und zum Teil auch die afghanische Flagge gesetzt, die Schiffahrtslinien zeigten ihre Hausflagge.

Auf dem Lehrter Bahnhof.

Das Innere der Bahnhofshalle war mit Girlanden und den Farben des Reichs und Afghanistans geschmückt. Das große Hauptportal nach dem Vorplatz zu war mit Blattpflanzen dekoriert. Fast über die ganze Länge des Mittelbahnsteigs, an dem der Sonderzug ankommt, war ein großer Läufer gebreitet. Schon vor ½11 Uhr hatten sich die **Vertreter der afghanischen Gesandtschaft,** darunter auch der afghanische **Militärattaché** und die Spitzen der **afghanischen Kolonie** in Berlin auf dem Bahnhof versammelt, dessen Umgebung schon seit den frühen Morgenstunden von einer riesigen Menschenmenge besetzt war. Um ½11 Uhr rückte zunächst die vom Reiterregiment 4 gestellte Kavallerieeskorte, dann auch die von der Wachtruppe gestellte **Ehrenkompagnie** heran. Während die Kavallerie an der Westecke des Bahnhofs absaß, nahm die Ehrenkompagnie auf dem Vorplatz am Spreeufer mit der Front zum Bahnhof Aufstellung. Der Bahnhof selbst war, nachdem der letzte Vorort- und Fernzug abgefertigt war, vollkommen vom Publikum geräumt. Gegen 11 Uhr fuhr am Spreeuferkai am Kronprinzenufer gegenüber dem Lehrter Bahnhof eine **Salutbatterie** auf. — Am Hauptportal des Bahnhofs in der Nähe des Mittelbahnsteigs versammelten sich inzwischen

die Spitzen der Behörden,

darunter Vizekanzler Exz. **Hergt** in Vertretung des erkrankten Reichskanzlers, die Reichsminister **Curtius, Groener, von Keudell** und **Koch,** in Vertretung des Reichsaußenministers Staatssekretär Dr. v. **Schubert,** ferner die Staatssekretäre in der Reichskanzlei Dr. **Pünder,** der preußische Ministerpräsident **Braun,** Reichstagspräsident **Löbe,** der Staatssekretär des preußischen Staatsministeriums Dr. **Weismann,** der Chef der Marineleitung Admiral **Zenker,** der Chef der Heeresleitung General **Heye,** Ministerialdirektor **de Haas,** Oberbürgermeister Dr. **Böß,** Polizeipräsident **Zörgiebel,** der Präsident der Reichsbahndirektion Dr. **Stapf,** Geheimrat Professor Dr. **Brix,** der Kommandant von Berlin Generalmajor **Severin,** Polizeivizepräsident Dr. **Weiß** und Gesandtschaftsrat Dr. v. **Lieres.** Ein großes Aufgebot von Bahnpolizei hielt auf dem Bahnhof die Ordnung aufrecht und sorgte für die notwendigen Absperrungen. Um 11 Uhr fuhr

Reichspräsident v. Hindenburg

in Begleitung seines **Sohnes** und des Staatssekretärs Dr. **Meißner** vor und begab sich, gefolgt vom Stadtkommandanten Generalmajor Severin zum Mittelbahnsteig, wo er zunächst die Reichsminister und die übrigen Behördenvertreter begrüßte und dann allein mit seinem Gefolge zur Mitte des Bahnsteigs schritt, zu dem breiten roten Teppich, vor dem der Salonwagen des Königs von Afghanistan halten sollte. Die Minister und sonstigen Ehrengäste nahmen am Anfang des Mittelbahnsteigs Aufstellung, zwischen ihnen und dem Reichspräsidenten standen die Mitglieder der Afghanischen Botschaft in Berlin. Der Reichspräsident wurde bei seinem Erscheinen auf dem Bahnsteig von dem Publikum, das am Ende der Bahnhofshalle hinter der Absperrung dichtgedrängt stand, mit **stürmischen Hochrufen** begrüßt.

Pünktlich um 11.15 Uhr rollte der aus sechs Waggons und dem Packwagen bestehende Sonderzug langsam in die Halle. Unmittelbar vor dem Reichspräsidenten hielt der hinter dem Packwagen laufende Salonwagen des Königspaares. Entblößten Hauptes erwartete Hindenburg seinen Gast. Als erster entstieg dem Waggon der afghanische Gesandte in Berlin, Ahmed Ali Khan, dem der stellvertretende afghanische Außenminister Ghulam Siddiq Khan folgte. Dann erschien in der Wagentür König Amanullah selbst. Er trug einen hellblauen goldgestickten und ordenübersäten Waffenrock, dazu scharlachrote Hosen mit breiten goldenen Streifen und schwarzem Umhang. Die tschakoähnliche Uniformmütze mit hohem Reiherstutz und juwelengeschmückter Agraffe hielt er in der Hand Mit schnellen Schritten ging der König, ein ziemlich jugendlich wirkender Mann von stattlicher Erscheinung, auf den Reichspräsidenten zu, reichte ihm die Hand, und es entspann sich eine Unterhaltung, bei der der afghanische Gesandte und der Dolmetscher des Königs, Islam Beg, vermittelten, da König Amanullah keine europäische Sprache beherrscht. Hinter dem König verließ Königin Suraya den Salonwagen. Die Königin, die bekanntlich eine sehr schöne Frau ist und europäisch gekleidet ist, trug einen schwarzen Sealmantel, dazu einen kleinen schwarzen Hut. Reichspräsident v. Hindenburg überreichte ihr einen kostbaren Orchideenstrauß mit den afghanischen Farben. Dem Königspaar folgten die Verwandten der Königin, Amanullahs Schwester, die Prinzessin Bibi Sultan Dsehab Nur es Seradsch, die Schwester der Königin Huriya Tarsi (Bibi Churt), der Schwager des Königs Särdar Mohammed Hassan Khan, Hofminister Mohammed Jakub Khan, der Präsident des afghanischen Staatsrats Sehir Achmed Khan, der Wali der Provinz Kabul, Ali Achmed Khan, ein Schwager der Königin, der afghanische Gesandte in Rom, Ali Mohammed Khan, der Staatssekretär des Kriegsministeriums, Abibullah Khan, Divisionskommandeur Abdurrahman Khan, der Kommandant der Leibgarde, Ghulam Dästegir Khan, sowie das übrige Gefolge, der Leibarzt und die Privatsekretäre des Königs, ferner das deutsche Ehrengeleit, Exz. Dr. Rosen, Legationsrat v. Richthofen und Frau, General v. Metzsch und Oberst Schreiber. Nach der Begrüßung und gegenseitigen Vorstellung geleitete der Reichspräsident seine Gäste den Bahnsteig entlang, wo das Königspaar zunächst von den Mitgliedern der afghanischen Gesandtschaft begrüßt wurde. Das in Weiß gekleidete Töchterchen des Gesandten trat auf die Königin zu und überreichte ihr einen großen Fliederstrauß, den die Königin lächelnd entgegennahm. Dann stellte der Reichspräsident die Mitglieder des Reichskabinetts und die übrigen Behördenvertreter vor, zunächst den Vizekanzler Dr. Hergt, dann den Reichstagspräsidenten Löbe, den preußischen Ministerpräsidenten Braun und die übrigen offiziellen Persönlichkeiten.

Vor dem Hauptportal des Bahnhofs steht die **Ehrenkompagnie** des Wachregiments Berlin, eine Schwadron Kavallerie und die Musik. Dicht vor dem Portal die Mitglieder der **afghanischen Kolonie** zu Berlin, meistens junge Studenten, die aus allen Teilen Berlins zum Bahnhof geeilt waren, um ihren König zu begrüßen. Die einen aus der „Inspektion der afghanischen Studenten" in der Ahornallee, andere aus der staatlichen Bildungsanstalt in Lichterfelde, unter Leitung des Legationsrats **Abdul Rassul Chan** und des pädagogischen Beraters der afghanischen Gesandtschaft **Hell,** ihren König mit lauten „Ullah"-Rufen. Eine Dame aus den Reihen der Afghanen überreicht dem König ein kleines Paket, goldverschnürt, und nimmt dafür einen herzlichen Dank entgegen. Dann schreitet der König mit dem Reichspräsidenten zur **Ehrenkompagnie.** Neben der massigen **Erscheinung** des ganz in Schwarz gekleideten Reichspräsidenten geht der König in seiner farbenprächtigen Uniform auf die Front der Ehrenkompagnie zu. Musikmeister Friedrich **Ahlers** schwingt seinen Taktstock, das klingende Spiel ertönt. Als der König mit dem Reichspräsidenten in die Höhe der ausgerichteten Front kommt, donnert ein **Salutschuß** — der erste. Die vier Geschütze einer Feldkanonenbatterie stehen unten am Ufer und donnern die **21 Schüsse des Saluts.** Langsam schreitet der König mit dem Reichspräsidenten die Front ab, während die Königin, von dem Vizekanzler Hergt geleitet, bereits in einem der wartenden Autos Platz nimmt. Dann besichtigt der König noch die Kavallerie und steigt mit dem Reichspräsidenten in den Wagen. Die Schwadron setzt sich in Bewegung. Schritt. Trab. Die Autos fahren an. **Der Einzug des Königs in Berlin beginnt.**

Die Fahrt.

Diesmal ist die Schutzpolizei zu Presseleuten geradezu entzückend, und in der düsteren Erinnerung an Tempelhofer Katastrophen steht mancher Journalist sehr gerührt herum. Ein Oberleutnant mit der weißen Binde, auf der „Presse" steht, hat die besten Manieren, die man sich denken kann, die neue, rote Ausweiskarte des Polizeipräsidiums durchbricht alle Absperrungen, und damit ist die Welt an diesem kalten Morgen **sehr** freundlich.

Zwei Kompagnien Reichswehr stehen auf dem Platz, daneben ein richtiger Feldwebel, erkenntlich am historischen, dicken Notizbuch, das er traditionsgemäß zwischen die Brustknöpfe gesteckt hat, sichtbar und bedrohlich. Die Soldaten sind sehr jung und sehr klein gewachsen.

In den Fenstern des Hotels Adlon stehen die verwöhnten Menschen, frisch aus St. Moritz, mit braungebrannten Gesichtern, auch ein wenig mit müden Gesichtern, es ist nicht immer das Glück, überall dabei zu sein, beileibe nicht, im Gegenteil. Dann saust ein Motorradfahrer, dem ein kleines, weißes Fähnchen von seiner Lenkstange im Gesicht herumwedelt, durch das Spalier.

Auch geht ein junger Mensch mitten durch das Spalier, begleitet von einer Dame und einem Mädchen, der Sipomann neben mir fragt neugierig die Soldaten, wer das sei, da die Reichswehroffiziere höflich mit dem Degen grüßen, der Soldat weiß es nicht, der Sipomann weiß es nicht, und die Presse weiß es nicht, also, sagt der Sipomann, muß es ein ganz großes Tier sein, **und so jung noch.**

Dann steigt besorgt ein städtischer Herr über den Rasen und beschwört die Schupoleute, niemand auf den Rasenstreifen zu lassen und niemand auf den Bänken stehen zu lassen, um Gotteswillen, und tiefbesorgt steigt er weiter, ein städtischer Herr, der die Rasen grün werden läßt und die Bänke im Herzen trägt.

Und dann kommt das graue Geschwanke der Ehrenschwadron näher, und auf und ab wippen die Stahlhelme durch das Brandenburger Tor. Die Kommandos der Kompagnieführer, die Gewehre fliegen von den Schultern und stehen vor der Brust, langsam folgen die Degen der Offiziere, die Musik setzt mit einem preußischen Marsch ein, bricht wieder ab und beginnt sofort die **Nationalhymne von Afghanistan.** Dicht hinter der Schwadron fährt sehr langsam der große Wagen des Reichspräsidenten, neben ihm auf der rechten Seite sitzt der König, ein starkes, dunkelbraunes Gesicht. Er hält unablässig die Hand an seiner Mütze.

Die Menschen winken und rufen.

Die dunklen Augen des Königs, die übrigens außerordentlich schön sind, ruhen gelassen auf den Soldaten des Spaliers, beinahe jeden sieht er an, Mann um Mann; der vor ihm sitzt, ein umfangreicher dunkler Mann in Schwarz und Gold, interessiert sich für die Menschen hinter dem Spalier, er ist sehr vergnügt.

An die zwanzig Wagen fahren langsam vorüber, irgendwo muß die Königin gesessen haben, da aber alle Augen mit dem Wagen des Königs wandern, wird sie übersehen. Und immer noch trommeln die Trommeln, stampft die Pauke, blasen die Trompeten, stehen die Soldaten.

Wahlaufrufe und Stimmzettel

für die deutsche Liste 18 sind in allen Kreisen der Wojewodschaft Posen verteilt worden. Sollten irgendwo Stimmzettel noch nicht in den Händen der deutschen Wähler sein, so sind diese umgehend vom Deutschen Wahlausschuß des betreffenden Kreises oder vom Deutschen Wahlausschuß in Posen, Wały Leszczyńskiego 2, Tel. 2157, anzufordern.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 23. Februar.

Landesausstellung 1929.

Landesausstellung und Stadtparlament.

Am 15. d. Mts. hat das Direktorium der Landesausstellung die Stadtverordneten, die Magistratsmitglieder und den Messeausschuß, zusammen gegen 50 Personen, zu einer Sitzung zwecks Informierung über die Fortschritte der Ausstellungsarbeiten eingeladen. An Hand der einzelnen Referate und einer Reihe von Unterlagen hatte die Versammlung Gelegenheit, sich ein genaues Bild über den Stand der Arbeiten zu machen.

*

Die Beteiligung Schlesiens.

Unter Vorsitz des Kattowitzer Oberbürgermeisters Flach fand in Kattowitz eine Versammlung der schlesischen Stadtoberhäupter und Gemeindevorsteher statt, um die Beteiligung an der Landesausstellung 1929 durchzuberaten. Nach Festsetzung der Höhe der finanziellen Beteiligung wurde der Plan einer Unterbringung der Ausstellungsobjekte der einzelnen Städte und Gemeinden in dem Pavillon der Stadt Kattowitz erwogen. Die Wojewodschaftsbehörde als solche hat für Ausstellungszwecke 250 000 Złoty in Anschlag gebracht. Sie wird ihre Exponate in dem gemeinsamen Pavillon der Wojewodschaften Schlesien, Posen und Pommerellen unterbringen.

Eine 120-Millionen-Erbschaft.

Die Nachricht von einer ungeheuren Millionenerbschaft, es handelt sich um 120 Millionen holländischer Gulden, versetzt die Gemüter vieler Personen aus der näheren Umgebung der Stadt Wreschen, sowie aus Lodz und Zgierz in freudige Erregung. Vor etwa 150 Jahren wanderte aus der Umgegend von Miloslaw ein gewisser Brandt nach Holland aus und von da nach Ostindien. Hier erwarb er große Reichtümer und kehrte dann nach Europa zurück. In Amsterdam erkrankte er, machte sein Testament und starb fern von der alten Heimat. Alle Aufrufe in damaliger und späterer Zeit blieben erfolglos, bis vor kurzem wieder Aufrufe ergingen, die bessere Ergebnisse brachten. Es haben sich jetzt bereits gegen 140 Personen gemeldet, die ihre Verwandtschaft mit dem Erblasser nachzuweisen versuchen; es sind dies Familien namens Brandt, Pinnow und Lippert, deren Abstammung von dem reichen Amsterdamer sich nach dem Wreschener ältesten Kirchenbuch der evangelischen Gemeinde ergibt. Mehrere haben sich bereits nach Holland begeben, um dort die Auszahlung zu erwirken. Wenn es sich nur nicht um eine Fata Morgana handelt.

Die Wohlfahrtsschule der Inneren Mission in Danzig.

Diese Schule des Freistadtvereins für Innere Mission begann ihren ersten Lehrgang im Oktober 1923. Inzwischen hat sie nicht nur die staatliche Anerkennung durch den Senat der Freien Stadt Danzig erhalten, sondern ist auch mit den in Preußen und anderen deutschen Ländern staatlich anerkannten sozialen Frauenschulen gleichgestellt worden. Die Danziger Wohlfahrtsschule hat eine große Bedeutung für die deutsche evangelische Kulturarbeit nicht nur im Gebiet der Freien Stadt Danzig, sondern auch für unser eigenes Gebiet. Werden doch dort auch junge Mädchen aus Posen und Pommerellen ausgebildet, die späterhin im kirchlichen Dienst als Pfarrgehilfinnen und Jugendpflegerinnen tätig sein wollen. In dem zweijährigen Kursus werden sie nicht nur in jeder Weise in die soziale Arbeit eingeführt, sondern sie erhalten auch mannigfachen wissenschaftlichen Unterricht und werden für die religiöse Arbeit in einem besonderen Katechetinnenkursus geschult. Während der 2 Jahre des Lehrganges arbeiten die Schülerinnen zweimal ¼ Jahr praktisch in sozialen Anstalten, Büros und Betrieben. Vorbedingung für die Aufnahme ist eine abgeschlossene Lyzealbildung und eine vorangegangene praktische soziale Tätigkeit oder ein gleichwertiges Examen als Lehrerin oder Kindergärtnerin. Die Aufnahmen finden stets im Oktober statt. Auskunft über nähere Bedingungen erteilt gern die Abteilung Berufsberatung des Landesverbandes für Innere Mission in Polen, Poznań, ul. Szamarzewskiego 3 (fr. Kaiser Wilhelmstraße).

✗ **Eine deutsche Wählerversammlung in Posen** findet am Donnerstag, 1. März, abends 8 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses statt. In ihr wird der bisherige Sejmabg. Landrat a. D. Eugen Naumann sprechen. Allen deutschen Wahlberechtigten sei der Besuch dieser Versammlung dringend empfohlen. (Näheres siehe im heutigen Anzeigenteil.)

✗ **Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft** hat seit einiger Zeit unter der Firma „Welage Versicherungsschutz — Ochrona Ubezpieczeniowa Sp. z o. o." — ihrem Betriebe eine Versicherungsabteilung angegliedert und vermittelt Versicherungsabschlüsse aller Art. Es werden auch noch Herren mit guten Beziehungen als Mitarbeiter gesucht. Näheres geht aus der heutigen Anzeige hervor.

✗ **Der Verband der Rindvieh-Kontrollvereine im Freistaat Danzig** veranstaltet vom 27. März bis 28. April d. J. einen Ausbildungs-Kursus für Milchvieh-Kontrollassistenten. Landwirtssöhne, sowie Angehörige verwandter Berufe im Alter von 18—28 Jahren können sich nach Bestehen der Abschlußprüfung eine Existenz schaffen. Anfangsgehalt monatlich 50 Danziger Gulden bei freier Station. Alles Nähere durch die Geschäftsstelle, Danzig, Sandgrube 21.

✗ **In eine Lohnbewegung eingetreten** sind die hiesigen Schneidergesellen; sie verlangen die Erhöhung des Stundenlohns von 70 Groschen auf 1.20 Złoty.

✗ **Der Ruderklub Neptun** hält morgen, Freitag, abends 8½ Uhr in der Konditorei Siebert seine Jahreshauptversammlung ab. Da auf der Tagesordnung wichtige Punkte, u. a. auch die Wahl des Gesamtvorstandes stehen, ist zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

✗ **In die Liste der Rechtsanwälte beim Posener Appellationsgericht** ist der Rechtsanwalt Dr. Jan Pawlowski in Krotoschin eingetragen worden.

✗ **„Fliegender Asphalt"**, wirklich fliegender Asphalt, das ist ganz was Neues, was man in Berlin und Paris nicht hat, nur in Posen, und auch hier nur auf der früheren Wiesenstraße genannten Łąkowa ulica. Da diese Straße mit ihrer schlanken Linie, mit ihrer Diagonale zwischen Schützenstraße und Wildator sich so recht für durchgehende Kraftwagen eignet, konnte sie nicht länger ihr Kiszkowoer Katzenkopfpflaster behalten, nein, sie mußte modernisiert, reguliert und asphaltiert werden. Und wenn man hierbei mit einer so beinahe wie Asphalt aussehenden Masse ohne Limmer, Gudron oder sonstiges klebende Bindemittel angeschmiert worden ist, so ist das nicht etwa zum Schaden der Besteller geschehen, nein, die Stadt sollte dadurch ein Ausstellungsobjekt bekommen und im Jahre 1929 mit diesem eigenartigen, noch nirgends in der Welt gesehenen einheimischen Fabrikat die Augen der fachkundigen Besucher auf sich lenken. Und nun verträgt dieses Nostro-Fabrikat das Posener Klima nicht, löst sich auf und fliegt davon in alle Winde. Als Asche am Aschermittwoch ist's besonders geeignet, uns armen Gemeindesteuerzahlern die rechte Stimmung zu verschaffen. Man möchte lachen, aber Fastnacht ist vorbei. Und nicht mal weinen kann man, denn vinum hungaricum ist nicht mehr so billig, wie einst im Mai.

✗ **Unfall.** Gestern gegen 9 Uhr vorm. wurde an der Lazarusstraße ein Ludwik Belewicz aus der ul. Krauthofera 3a (fr. Kantstr.) von der Straßenbahn so unglücklich angefahren, daß er in das Stadtkrankenhaus eingeliefert werden mußte.

✗ **Auf der Straße erkrankt.** Der 59jährige Franciszek Bertrand, zuletzt in Schroda wohnhaft, wurde plötzlich in der St. Rochstraße von einem Schwächeanfall betroffen und mußte in das Stadtkrankenhaus geschafft werden.

✗ **Betrügereien.** Ein Anton Mathsiak, wohnhaft Plac Nowomiejski (fr. Königsplatz), wurde von einem Piotr Lipczak auf folgende Weise betrogen: Mathsiak gab dem Betrüger Gold für einen Ring, der den Ring aus Messing herstellte und vergoldete. Ein Trauring, den der Betrüger ebenfalls von M. erhielt, damit er ihn vergrößerte, wurde mit Messing vergrößert, während der Betrüger, der sich als Lipczak ausgab, das Gold für sich behielt.

✗ **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei bewölktem Himmel drei Grad Kälte.

✗ **Der Warthehochwasserstand in Posen** betrug heut, Donnerstag, früh + 3,82 Meter, gegen + 3,79 Meter gestern früh.

✗ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✗ **Nachtdienst der Apotheken vom 18.—24. Februar.** Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rothe Apotheke, Stary Rynek 37; Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22; Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

✗ **Posener Rundfunkprogramm für Freitag, 24. Februar.** 13: Getreidebörse. 13.15—14.30: Konzert des Quintetts Castellani. 14: In den Pausen Effektenbörse. 14.30: Pat-Kommunikate. 17.05—17.30: Schulrat Rakowski: Ueber die Volksschule. 17.30—17.45: Kundgebung der Vereinigten Jugend Polens. 17.45—18.45: Literarische Stunde. Herr J. Warnecki vom Teatr Polski trägt Dichtungen von Grabowski, Półczyński und Warnecki vor. 18.45—19.15. Beiprogramm J. Warnecki. 19.15 bis 19.30: B. Busiakiewicz: Silva rerum. 19.30—19.55: Geistl. Bernacki: Die christliche Symbolik. 19.55—20.10: Wirtschaftsnachrichten. 20.15: Sinfoniekonzert der Warschauer Philharmonie.

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen.

Vom 24. Februar bis 3. März.

Sonntag, 9 Uhr: Predigt und Amt 2½ Uhr: Kreuzwegandacht. — Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, 7 Uhr: Jünglingsverein. — Donnerstag, 7½ Uhr: Kirchenchor. — Mittwoch, Freitag und Sonnabend sind Quatembertage.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg, 22. Februar.** Zum Schulinspektor für die Stadt Bromberg wurde der Professor des hiesigen klassischen Gymnasiums Dr. Łuczewski durch das Kultusministerium ernannt. — Heute nacht gegen 1,25 Uhr wurde vor dem Hause Brenkenhoffstraße 24 die Leiche des 70jährigen Witwers Franz Urbański aufgefunden, der im gleichen Hause wohnte. Man stellte fest, daß U. aus einer Wunde am Kopfe und aus dem Munde stark geblutet hatte. Die Untersuchung ergab, daß U. in einem Lokal ziemlich lange gezecht und dieses in angetrunkenem Zustand verlassen hatte. Wahrscheinlich ist er vor dem Hause hingestürzt und hat sich dabei die Kopfwunde zugezogen. Da man seine Barschaft unangetastet vorfand, glaubt man, daß es sich hier um einen Unfall handelt.

□ **Gnesen, 22. Februar.** Am Sonntag feierten die Schülerinnen der Huweschen Haushaltungsschule in der Loge ihr Winterfest. Eine große Schar festlich gestimmter Gäste war nur zu gern den liebenswürdigen Einladungen der Vorsteherin und der Schülerinnen gefolgt und ergötzte sich an den heiteren Darbietungen der „Deutschen Bühne". Die Hauptsache ist und bleibt ja doch für die Jugend der Tanz, und Terpsichore hatte recht eifrige Jünger ihrer Kunst. Nur zu früh schlug die Feierstunde. Alle Teilnehmer waren über das Fest des Lobes voll; den Schülerinnen wird die prächtige Veranstaltung ein Ansporn zu fleißigem Lernen sein.

* **Inowrocław, 22. Februar.** Wie der „Dz. Kuj." erfährt, hat Stadtpräsident Dr. Krzymiński vom gestrigen Tage ab einen Urlaub angetreten. Gleichzeitig hat Dr. Krzymiński ein Gesuch um Entlassung von seinem Amte ab 1. April d. Js. eingereicht. Bis auf weiteres wird der Stadtpräsident durch die Herren Stadtrat Dziewior und Richter Glowacki vertreten. Außerdem wird bekannt, daß der Direktor der städtischen Gasanstalt, Herr Domalski, von seinem Amte suspendiert wurde, und zwar im Zusammenhang mit gewissen Vorwürfen, die gegen die Leitung der Gasanstalt erhoben wurden. — In der Angelegenheit des Konflikts, der zwischen dem Magistrat und dem Stadtparlament wegen der tätigen Teilnahme der Stadtverordneten Glowacki und Warchowski an den Arbeiten des Stadtparlaments ausgebrochen war, hat der Magistrat vor einiger Zeit sämtliche Beschlüsse des Stadtparlaments, die unter Teilnahme der genannten Stadtverordneten angenommen wurden, beim Verwaltungsgericht beanstandet. Dieses hat nun in seiner Sitzung vom 17. d. Mts. das Urteil zugunsten des Magistrats gesprochen und die bezeichneten Beschlüsse für ungültig erklärt. Das Stadtparlament wird nun über diese Angelegenheiten noch einmal beraten und beschließen müssen.

* **Lissa i. P., 22. Februar.** Zum Amtsrichter ernannt wurde der bisherige Hilfsrichter am hiesigen Landgericht, Gerichtsassessor Krause. — Gestern vormittag wurde ein Radler von einem Privatauto an der Promenade, gegenüber der Krankenkasse überfahren und dabei leicht verletzt. Der verunglückte Radfahrer wurde in das Hospital der Krankenkasse geschafft. — Am Sonnabend fiel der Eisenbahner Josef Krzykala aus Lissa auf der Strecke Posen—Lissa bei der Station Ilowiec einem tragischen Unglücksfall zum Opfer. Beim vorzeitigen Herabspringen von einem Güterzuge kam K. unter die Räder und erlitt derartige schwere Verletzungen, daß er starb. Der Verunglückte hinterläßt die Frau und 5 Kinder.

* **Graudenz, 21. Februar.** Heute wurde der Geistliche der Nationalkirche, Hajduk, in das Gefängnis eingeliefert. Der Verurteilte ist in Warschau gewesen, um Strafaufschub zu erlangen. Dieser soll auch in Aussicht gestellt sein. Er wurde aber von zwei Polizisten mit aufgepflanztem Seitengewehr ins Gefängnis eingeliefert. Eine große Menschenmenge, mehrere Hundert Anhänger des Verhafteten, hatten sich in der Amtsstraße vom Gericht bis zur Marienwerderstraße angesammelt. Die Menge forderte Freigabe des Verurteilten. Anfänglich waren zwischen den Menschenhaufen nur wenige Polizisten, deren Zahl wurde aber vermehrt und der Volkshaufen aufgelöst.

Filmschau.

„Die Modekönigin" im Kino Metropolis.

Im Kino Metropolis ging gestern zum ersten Male ein allerliebster Karnevalsscherz unter dem Titel „Die Modekönigin" in Szene, eine Filmkomödie heitersten Genres, die von dem bekannten Regisseur R. Eichberg nach einer neueren Operette „Die Fürsten Pappenheim" geschaffen ist und mit ihren tollen Situationen, ihrem harmlosen und behaglichen Humor dem zahlreich erschienenen Publikum zwei köstliche Stunden bereitete. Die Modekönigin ist eine bildhübsche junge Dame aus einem Fürstengeschlecht, die in einen bildhübschen jungen Mann verschossen ist, sich infolgedessen weigert, einem ihr von der Fürstenfamilie zugedachten Prinzen ihr kleines Patschhändchen zu reichen, deshalb hinauszieht nach Berlin, um dort im Modehause Pappenheim als Modekönigin sich ihren Lebensunterhalt zu erwerben, und schließlich nach so manchem Hin und Her zu der Erkenntnis gebracht wird, daß ihr Geliebter und der ihr zugedachte Prinz miteinander identisch sind. Die im Stück beschäftigten Hauptpersonen Mona Maris, Dina Gralla und Hans Junkermann unterhalten das Publikum auf das Beste.

Zur wirkungsvollen Ergänzung des Films dient ein hübsches Beiprogramm, bestehend aus einem Tanzduett, den Ruth-Girls, als Feuerwehr„männer", einem Humoristen Kondracki und zwei Radfahrerkünstlern, Gebrüder Ladowski, sowie einer interessanten Frühlingsmodenschau mehrerer Posener Firmen. hb.

Spielplan des Teatr Wielki.

Donnerstag, 23. 2.: „Zygmunt August".
Freitag, 24. 2.: „Herbstmanöver".
Sonabend, 25. 2.: „Jugend im Mai".
Sonntag, 26. 2., nachm. 3 Uhr: „Dreimäderlhaus". (Ermäßigte Preise.)
Sonntag, 26. 2., abends 7½ „Borys Godunow".
Montag, 27. 2.: „Lohengrin".
Dienstag, 28. 2.: „Cavalleria rusticana" und „Bajazzo".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoraussage für Freitag, 24. Februar.

= Berlin, 23. Februar. Für das mittlere Norddeutschland: Trocken und zeitweise heiter, nachts Frost, am Tage Temperatur etwas über null Grad. — Für das übrige Deutschland: Trocken und besonders im Westen, heiter, Nachtfrost, Tagestemperaturen vielfach über null.

Schluß des redaktionellen Teils.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag abends 5¼ Uhr; Sonnabend morgens 7½ Uhr; vormittags 10 Uhr; nachmittags 5¼ Uhr mit Schrifterklärung. — Sabbatausgang 6 Uhr 9 Minuten. — Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschließendem Lehrvortrag. — Werktäglich abends 5½ Uhr — Montag abends 5½ Uhr 7. Adar-Feier im Beth Schlomoh.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.
Sonnabend nachm. 4¼ Uhr: Mincha.

Handelsnachrichten.

Die Bedeutung der polnischen Eier-Ausfuhr erhellt aus der Tatsache, dass Polen heute unter den eierausführenden Ländern an erster Stelle steht. Die ständig steigenden Exportziffern der letzten 4 Jahre zeigen folgendes Bild: 1924 10 421 t i. W. v. 16 178 000 Goldfranken (das sind Goldzloty alter Parität), 1925 27 071 t i. W. v. 46 692 000 G.-Fr., 1926 58 566 t i. W. v. 74 246 000 G.-Fr., 1927 65 590 t i. W. v. 97 271 000 G.-Fr. Die Ausfuhr d. J. 1927 verteilt sich auf die einzelnen Monate, unter denen der Mai hinsichtlich Exportmenge und -Wert dominiert, wie folgt: Januar 1 430 t i. W. v. 2 057 000 G.-Fr., Februar 3 072 t i. W. v. 5 685 000 G.-Fr., März 6 632 t i. W. v. 8 982 000 G.-Fr., April 9 421 t i. W. v. 11 952 000 G.-Fr., Mai 9 502 t i. W. v. 11 918 000 G.-Fr., Juni 8 698 t i. W. v. 11 603 000 G.-Fr., Juli 5 950 t i. W. v. 8 190 000 G.-Fr., August 6 614 t i. W. v. 9 536 000 G.-Fr., September 6 262 t i. W. v. 10 991 000 G.-Fr., Oktober 4 019 t i. W. v. 7 943 000 G.-Fr., November 2751 t i. W. v. 5 795 000 G.-Fr., Dezember 1 239 t i. W. v. 2 619 000 G.-Fr Hauptabnehmer polnischer Eier ist Deutschland, das i. J. 1926 von 58,5 Tausend Tonnen 40,7 Tausend t aufnahm, welches Quantum 15.8 Prozent des gesamten deutschen Eierimports entspricht. Unter den übrigen Beziehern seien genannt England, Oesterreich und die Tschechoslowakei, denen in grösserem Abstande die Schweiz, Lettland, Italien und die Niederlande folgen. Unter den Lieferanten Englands hat sich Polen mit 13,9 Prozent der gesamten englischen Eiereinfuhr auf den 3. Platz geschwungen. Vor ihm rangieren nur Dänemark mit 23,7 und Irland mit 20,7 Prozent. Von dem englischen Eierimport d. J. 1927 (24 347 523 Kisten zu 1440 Stück) i. W. v. 15 918 925 Pfund Sterling entfielen 3 887 956 Kisten i. W. v. 1 547 506 Pfund Sterling auf Polen. Ebenso wie auf dem deutschen Eiermarkt ist in letzter Zeit auch auf dem englischen eine erhebliche Preissenkung für ausländische Eier eingetreten. Bessere Wettbewerbsmöglichkeiten erwartet man vor allem von einer Standardisierung des polnischen Eierexports. Die Frage, ob die polnischen Eier künftig im Sinne der einschlägigen englischen Gesetzgebung einer zwangweisen Signierung unterliegen, ist noch nicht vollständig geklärt. Die englischen Nahrungsmittelimporteure befürchten eine Verteuerung und verzögerte Zustellung an die Konsumenten, wenn die Eiersendungen geöffnet, gestempelt und wiederum verpackt werden müssen. Sie haben aber die Erwartung ausgesprochen, dass die polnischen Produzenten die Eier besser sortieren und verpacken. Bisher galten auf dem englischen Markt die sog. Posener Sortierungen, die sich durch Grösse und gute äusserliche Beschaffenheit der Eier auszeichnen, als wesentlich besser als die sog. polnischen, die vielfach kleine und unsaubere Eier, aber nicht von geringerer Qualität enthalten, und bedangen deshalb höhere Preise. Es ist möglich, dass man später auch zu dem chinesischen Exportsystem, d. h. zum Versand von Eiern ohne Schale (in Fässern oder Gläsern) für die Zwecke des Kuchen- und Konditoreibedarfes übergehen wird. Die schon vor längerer Zeit ins Auge gefasste gesetzliche Regelung des polnischen Eierexports auf Grund einer besonderen Registrierung der Exportfirmen, die bestimme Verpflichtungen hinsichtlich der Sortierung, Aufbewahrung, Verpackung etc. übernehmen müsen, befindet sich immer noch im Stadium der Vorberatung, wenn sie grundsätzlich auch bereits beschlossen ist. Erst Ende vergangenen Monats haben, wie wir s. Zt berichteten, im Warschauer Handelsministerium wieder verschiedene Konferenzen mit den Interessenten am Export landwirtschaftlicher Erzeugnisse stattgefunden. Voraussichtlich wird es zu einer allgemeinen Verordnung über die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte kommen, und in diesem Rahmen dürften dann besondere Vorschriften über den Butter-, Eier- usw. Export erlassen werden. Als Kuriosum sei noch erwähnt, dass vor einigen Wochen mehrere Waggons Eier nach Polen importiert wurden, da die deutschen Kühlanlagen angesichts ihrer grossen Vorräte zu billigeren Preisen verkaufen konnten, als sie zur Zeit auf dem polnischen Markte waren. Allerdings hat es sich hierbei um beschädigte Ware gehandelt, die nur zur Verwendung in Bäckereien etc in Betracht kam. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass nach dem Abschluss des deutsch-polnischen Handelsvertrages der polnische Eierexport nach Deutschland noch bedeutend zunehmen wird.

Der Schweine-Export ist im verflossenen Jahre, nachdem er 1926 im Vergleich zu 1925 einen erheblichen Rückgang aufzuweisen hatte, wieder gestiegen, ohne mengenmässig den Stand von 1925 zu erreichen. Wertmässig ist dieser allerdings bedeutend überschritten worden, ein Zeichen, dass die Ausfuhr zu weit günstigeren Preisen erfolgte als seinerzeit. Es wurden 1927 771 418 Stück i. W. v. 97 532 000 Goldfranken (Goldzloty alter Parität) ausgeführt, 1926 593 660 Stück i. W. v. 47 106 000 G.-Fr., 1925 870 691 Stück i. W. v. 67 361 000 G.-Fr., 1924 410 347 Stück i. W. v. 30 694 000 G.-Fr. Auf die einzelnen Monate d. J. 1927 verteilt sich das Exportquantum, wie folgt: Januar 36 188, Februar 35 078, März 53 238, April 52 656, Mai 72 696, Juni 83 335, Juli 71 606, August 64 058, September 63 129, Oktober 88 197, November 70 488, Dezember 80 749 Stück. Danach hat der Februar v. J. die niedrigste, der Oktober die höchste Ausfuhrmenge gebracht. Hinsichtlich des Wertes entfällt der Tiefstand auf den Januar 1927, der trotz höheren megenmässigen Exports um 764 000 G.-Fr. niedriger in der Aussenhandelsstatistik erscheint als der Februar. — Die endgültigen Daten über die Richtung der polnischen Schweine-Ausfuhr liegen noch nicht vor. Hauptbezieher polnischer Schweine sind jedenfalls Oesterreich und die Tschechoslowakei. Im Vergleich zu diesen beiden Abnehmern ist der Export nach Deutschland nur unbedeutend. Dieses empfing 1925 von 870 691 nur 2014 Stück, d. h. etwa den 432. Teil, 1926 von 593 660 Stück 4734, also etwa den 124. Teil, im 1. Halbjahr 1927 von 333 191 Stück 920, d. h. etwa den 362. Teil der Gesamtmenge der polnischen Schweine-Ausfuhr.

Keine Zuckerpreiserhöhung. Die Zuckerindustrie ist bekanntlich seit längerer Zeit bemüht, von der Regierung die Genehmigung zu einer Erhöhung des Zuckerpreises zu erlangen. Die Regierung hat diese Anträge jetzt jedoch abgelehnt. Die Erhöhung des Zuckerpreises soll bei der Erledigung der Anträge der Enquetekommission entschieden werden, der alle Anträge in der Zuckerpreisfrage überwiesen worden sind.

Die Krisis in der polnischen Zuckerindustrie. Der Krisis in der Zuckerindustrie ist wieder eine Fabrik zum Opfer gefallen. Eine der grössten Zuckerfabriken in Kongresspolen, und zwar die Zuckerfabrik „Gosławice" bei Konin ist in diesen Tagen in den Besitz von N. Golodetz, der bereits mehrere andere Zuckerfabriken, darunter im vorigen Jahre die Zuckerfabrik Borowiczki erwarb, übergegangen. Die „A. W." knüpft an diese Meldung die Bemerkung, dass durch Schuld der Regierung, die der schweren Lage der kongresspolnischen Zuckerindustrie kein genügendes Verständnis entgegenbrächte, immer mehr rein polnische Fabriken für geringe Summen in die Hände von Spekulanten übergingen.

Der Kampf im Stahlkartell. Die polnischen Hütten fordern für Deutschland ein Ausfuhrkontingent von 250 000 t Stahl jährlich. Hierzu meldet die Polnische Telegraphenagentur, dass die deutsche Industrie diesen Antrag kategorisch abschlage und am liebsten die polnische Hüttenindustrie sowohl vom eigenen wie auch von den ausländischen Stahlmärkten fernhalten möchte, obwohl das geforderte Kontingent nur gegen 2 Prozent der deutschen Stahlproduktion ausmachte, während andere Länder, z. B. Frankreich, Belgien und Luxemburg bis zu 7 Prozent einführen dürften. Einen entscheidenden Einfluss auf die Gestaltung der Beziehungen erhofft man von England, wenn dieses dem Stahlkartell beitreten sollte.

Verpachtung der Gdinger Mole. Nach Pressemeldungen wird in allernächster Zeit ein Abkommen unterzeichnet werden, nach welchem Teile der Mole im Hafen von Gdingen an den Kohlenkonzern Progress Skarboferm und A.-G. Giesche auf 30 Jahre verpachtet werden. Die grundsätzlichen Bedingungen wurden bereits festgelegt. Als Gegenleistung für die Nutzniessung gewähren die erwähnten Firmen der Regierung entsprechende Darlehen und verpflichten sich ausserdem, auf den von ihnen gepachteten Gebieten (100 bis 200 m) entsprechende Umladeeinrichtungen zu bauen, die nach Ablauf der Pacht in das Eigentum der Regierung übergehen. Nach Ansicht industrieller Kreise wird die Umladefähigkeit auf diesen Gebieten bis zu 500 000 t monatlich betragen.

Eine Verordnung zum Schutz für Pilsener Bier und tschechischen Hopfen. Im „Dziennik Ustaw" Nr. 7, Pos. 44, veröffentlicht der Ministerrat eine Verordnung, nach der es im Gebiete der polnischen Republik verboten ist, Bier mit der Bezeichnung „Pilsener Bier" zu belegen, das nicht aus den Brauereien der Stadt Pilsen stammt. § 2 dieser Verordnung verbietet im Hopfenhandel die Bezeichnung „Saaz, Raudnic, Ustek, Duba und Trsice" für Hopfen, der nicht an diesen Orten angebaut und geerntet wird. Die Verordnung tritt am 21. März in Kraft.

Ein neuer Plan zur Verringerung der Arbeitslosigkeit. Dieser Tage wandte sich eine Gruppe von Lodzer Industriellen an die Regierung mit einer Denkschrift, in der sie einen Entwurf zur teilweisen Behebung der Arbeitslosigkeit unterbreitet. Es wird vorgeschlagen, dass das bisherige System der Arbeitslosenunterstützung aufgehoben werde, wofür den Arbeitslosen bezahlte Arbeit bei Normalsätzen für mindestens drei Tage in der Woche gegeben werden soll. Die Folge hiervon wäre ein rapides Fallen der Arbeitslosenziffer. Der Arbeitslosenfonds müsste anstatt der Auszahlung von Arbeitslosenunterstützungen denjenigen Unternehmen durch Krediterteilungen zu Hilfe kommen, die wegen Bargeldmangels nicht bestehen können. Dafür müssten sich die Industriellen verpflichten, eine gewisse Anzahl Arbeiter zu beschäftigen. Aus den Krediten des Arbeitslosenfonds müssten private, staatliche und kommunale Betriebe Nutzen ziehen, die die Garantie geben können, dass sie die bestimmte Zahl Arbeiter beschäftigen können. Besonders lohnend würde sich der Bau von Wegen gestalten, da hierzu 90 Prozent Arbeiter und nur 10 Prozent Materialien notwendig seien.

Märkte.

Getreide. Warschau, 22. Februar. Im heutigen Getreidehandel wurde wenig gekauft bei Bewilligung von unveränderten Preisen. Notiert wurde für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Roggen 38.80—39, Weizen (50.50—51.50), Hafer (38—39), Braugerste (41.50—42), Grützgerste (38).

Lemberg, 22. Februar. Weizen und Hafer wurde hier zu behaupteten Preisen gehandelt. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Tendenz behauptet, Stimmung ruhig. Börsenpreise: Sammelweizen 47 bis 48, kleinpolnischer Roggen 37.50—38.50.

Kattowitz, 22. Februar. Weizen für den Export 52.50—54.50, für das Inland 47.50—48.50, Roggen für den Export 52.50—54.50, für das Inland 43—44, Hafer für den Export 45—47, für das Inland 39—40, Gerste für den Export 51—54, für das Inland 43—44. Fr. Käuferstation: Leinkuchen 50—51, Sonnenblumenkuchen 47—48, Roggen- und Weizenkleie 29—30.50. Tendenz fest.

Berlin, 23. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 232—235, März 263, Mai 273, Juli 276.5. Tendenz lustlos. **Roggen:** märk. 236—240, März 262, Mai 269. Tendenz lustlos. **Gerste:** Sommergerste 221—278. **Hafer:** märk. 212—223. **Mais:** 222—224. **Weizenmehl:** 30—34.5. **Roggenmehl:** 31.25 bis 34.75. **Weizenkleie:** 15.5. **Roggenkleie:** 15.4. **Viktoriaerbsen:** 47 bis 55. **Kleine Speiseerbsen:** 34—36. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 20—20.5. **Ackerbohnen:** 20.5—21.5. **Wicken:** 21—23. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15.25—16. **Seradella, neue:** 20—23. **Rapskuchen:** 19.5—19.6. **Leinkuchen:** 22.4—22.5. **Trockenschnitzel:** 12.7—12.8. **Soyaschrot:** 21.4—21.9. **Kartoffelflocken:** 23.3—23.7.

Produktenbericht. Berlin, 23. Februar. Die Festigkeit des Auslandes wirkt auch heute nur unbedeutend auf den hiesigen Markt. Die Cifforderungen haben sich zwar ziemlich einheitlich um 10—15 Cents erhöht und auch die Provinz hatte teilweise etwas festere Offerten vorliegen, es konnte sich aber auf dieser Basis kaum Geschäft entwickeln, da die Käufer kaum gestrige Preise bezahlen wollen. Der Mehlabsatz ist weiter zu klein, um über die lustlose Stimmung hinwegzubringen Höhere Forderungen als gestern sind jedenfalls nicht durchzusetzen. Am Lieferungsmarkte konnte sich für Weizen, für den immer noch etwa Deckungsbedarf zu bestehen scheint, eine Befestigung von 1—1.25 Mark durchsetzen. Dagegen lag der Roggen sehr ruhig und kaum verändert. Mehl unverändert, das Geschäft ist wieder fast ganz ins Stocken geraten, Hafer fest, alles Material, was einigermassen brauchbar ist, wird gekauft. Für Gerste ist die Situation unverändert, gute Qualitäten bleiben knapp.

Vieh und Fleisch. Warschau, 22. Februar. Am heutigen Rindermarkt war die Stimmung behauptet. Aufgetrieben wurden 770 Ochsen, für die 1.20—1.50 zł, und 639 Kälber, für die 2—2.10 zł für 1 kg Lebendgewicht loko Städt. Schlachthaus gezahlt wurde. Am Schweinemarkt wurden bei einem Auftrieb von 810 Stück Preise von 1.75 bis 2.10 zł für 1 kg Lebendgewicht gewährt.

Kattowitz, 21. Februar. Im Kattowitzer Schlachthaus sind im Januar d. Js. 834 Ochsen und Kühe, 9429 Schweine, 522 Kälber, 6 Schafe, 45 Ziegen und 52 Pferde geschlachtet worden. Der Inlandsbedarf betrug 6532 Tiere, davon 5019 Schweine. Exportiert wurden in derselben Zeit hier 1410 Schweine, wodurch die Ausfuhr gegen Dezember des vergangenen Jahres um 1018 Stück gesteigert wurde. Die Preise betrugen für geschlachtete Ochsen und Kühe 270 zł, für Schweine 260 zł und für Kälber 270 zł für 100 kg.

Myslowitz, 22. Februar. Notiert wird für 100 kg in Złoty: Mastkühe und Färsen 155—160, mässig gemästete 145—154, schlecht genährte Kühe und Färsen 133—144, Mastschweine über 150 kg 230 bis 238, vollfleischige ab 120—150 kg Lebendgewicht 220—229, 100—120 kg 210—219, 80—100 kg Lebendgewicht 190—199, Sauen und Kastrate unter 190. Marktverlauf belebt.

Lublin, 21. Februar. Die Eier- und Molkereigenossenschaft notiert für Tafelbutter im Grosshandel 6.70 zł, im Kleinhandel 7.30 zł bei stärkerer Nachfrage und steigender Tendenz. Auch für Käse ist das Interesse gestiegen. Notiert wird für 1 kg in Złoty: Litauischer Käse 4.20—4.50, sogenannter Schweizer Käse 5—5.50, holl. Käse 4—4.50, Quark 0.75—0.90. Tendenz abwartend.

Honig. Lublin, 22. Februar. Am hiesigen Honigmarkt ist das Interesse bei nachlassender Zufuhr gestiegen. Notiert wird für 1 kg in Złoty im Grosshandel: Lindenblütenhonig „Prima" 2.30—2.50, I. 2 bis 2.10, Durchschnittssorten 1.70—1.90. Tendenz lebhaft.

Pilze. Lublin, 22. Februar. Am hiesigen Pilzmarkt hält sich das Geschäft immer noch in sehr engen Grenzen, obwohl das Angebot nur sehr klein ist. Notiert wird für 1 kg im Grosshandel: Getrocknete Auswahlpilze 25, bill. Sorten 19—22, Durchschnittssorten 15—18. Tendenz fallend.

Leime und Knochenfette. Kattowitz, 22. Februar. **Für Knochenleim ist die Tendenz bei Notierungen von 2.95 zł für 1 kg bei Bestellungen bis zu 1000 kg fester. Lederleim 4.25, Riemenleim 4 zł, technische Gelantine 5.20, chemisch reines Glyzerin 4.50, Knochenfett £ 28, Benzin Lederfett £ 33 für 1000 kg, Knochenmehl 18.50 zł für 100 kg fr. Fabrik.**

Holz. Białowies, 22. Februar. In der Staatl. Oberförsterei Nowogródek wurden für 1 cbm loko Station Nowojelnia notiert: Runde Kiefernkloben 105 zł, Eichenkloben I. Kl. 135, II. 106, III. 70 zł, Kiefernsleeper 16.60 zł pro Stück.

Kohle. Kattowitz, 22. Februar. Die Nachfrage nach Heizsowohl wie auch nach Industriekohle ist etwas schwächer. Für die nächste Zeit wird eine weitere Abflauung erwartet, während sich das Geschäft bei Wiederaufnahme des Bauverkehrs wieder beleben soll. Schon jetzt kündigen einige Ziegeleien Bestellungen auf Kohlenstaub an. Notiert wird für 1 t loko Grube: Grob- und Würfelkohle I. und II. Sorte sowie Nusskohle Ia 32.60 zł, Nusskohle Ib 29.80—28.60, Nusskohle II. 28—26.60, kleinere Sorten 23—18, gesiebter Gries 20.40 bis 16, Kesselkohle 15.30—14.50, halb gesiebte Grieskohle 15.80—13.60, Kesselgries 14.20, Kohlenstaub 11.10 zł. Auch für Koks ist die Nachfrage normal. Notiert wird für 1 t loko Kokerei: Grob- und Würfelkoks I. und II. Sorte 39.80, Nusskoks I. 38.70, II. 35.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 22. Februar. Das Warschauer Handelshaus A. Geppner notiert folgende Richtpreise in Złoty für 1 kg: Bankazinn in Blocks 13.75, Hüttenblei 1.25, Hüttenzink 1.42, Zinkblech Grundpreis 1.60, Antimon 3, Hüttenaluminium 5.10, Kupferblech Grundpreis 4.35, Messingblech 3.60—4.50.

Neubeuthen, 22. Februar. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. I (Vertret. Josef Wdowiński in Warschau) notiert für 1 t Eisen 210 zł loko Station Neubeuthen.

Posener Börse.

(Schlusskurse.) **Fest verzinsliche Werte.**

	23. 2.	22. 2.		23. 2.	22. 2.
8% staatl. Goldanleihe	—	—	4% Konv.-Anl. d. P. Ldsch.	51.50G	51.50G
5% Konvers. Anleihe	65.50G	65.50G	6% Rogg.Br. d. Pos. Ldsch.	28.85B	28.90B
10% Eisenbahnanleihe	—	—	3% Pos. Vorkr.-Prov.Oblig.	—	—
6% Doll. Anleihe 1919/20	—	—	3½% Pos. Vorkr. Prov. Oblg.	—	—
8% Pfbr. d. staatl. Agrarbk.	—	94.00G	4% Pos. Vorkr. Prov. Obl.	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Pos.	—	—	3½ u. 4% Pos.Pr.Obl. m. poln. St.	—	—
8% Oblig. der Stadt Posen	—	—	5% Prämien-Dollaranleihe	77.00G	70.00G
8% Doll.Br.d.Pos.Landsch.	93.25G	93.25G			

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	23. 2.	22. 2.		23. 2.	22. 2.		23. 2.	22. 2.
Bk. Centralny	—	—	Centr. Skór	—	48.00G	Pap. Bydg.	—	—
Bk. Kw., Pot.	—	—	Cukr. Zduny	—	—	Piechcin	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Goplana	—	—	Płótno	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Gródek Elekt.	—	—	Pneumatyk	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Hartwig C.	43.00B	43.00G	P.Sp.Drzewna	72.00B	—
P.Bk. Ziemian	—	—	H. Kantorow.	47.00G	—	Tri	—	—
Bk. Stadt.-ag.	—	—	Hurt. Skór	—	—	Unja	22.00B	—
Arkona	—	—	Herzf.-Viktor.	47.50B	48.00G	Wisła	—	22.00B
BrowarGrodz.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Browar Krot	—	—	Luban	—	—	Wyr.Cer.Kro.	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Dr.RomanMay	—	106 G	Zar	—	—
Cegielski	—	—	MlynWą row.	—	—	Zw.Ctr.Masz.	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Mlyn Ziem.	—	—			

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	23. 2.	22. 2.		23. 2.	22. 2.
5% Dollarprämien-Anl.	71.75	74.00	6% Dollar-Anleihe	86.00	85.25
8% Staatl. Konvers.-Anl.	—	—	10% Eisenbahn-Anleihe	102.50	102.50
5% Staatl. Konvers.-Anl.	67.00	67.00	Eisenb.-Konvers.-Anleihe	61.00	61.00

Industrieaktien.

	23. 2.	22. 2.		23. 2.	22. 2.		23. 2.	22. 2.
Bk. Polski	149.50	151.00	Częstocice	—	—	Ostrowice	85.00	85.00
Bk. Dyskont.	—	—	Gosławice	—	—	Parowozy	—	—
Bk. Handlow	123.00	123.00	Michałów	—	—	Pocisk	12.00	12.50
Bk. Zachodni	—	—	Ostrowite	—	—	Rohn	—	—
Bk. Zj. Ziem. P.	—	—	W. T. F. Cukru	80.00	81.00	Rudzki	52.50	52.50
Bk. Zw. Sp. Zar.	89.50	90.00	Firley	—	—	Starporków	—	—
Grodzisk	—	30.00	Łazy	—	—	Ursus	—	—
Puls	—	—	Wysoka	154.50	—	Zieleniewski	—	—
Spiess	—	—	Drzewo	—	—	Zawiercie	32.50	33.00
Strem	—	—	Węgiel	99.00	99.50	Żyrardów	—	—
Zgierz	—	—	Nafta	—	—	Borkowski	19.60	19.50
Elektr. Dąbr.	—	—	Polska Nafta	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Elektryczność	—	—	Pol.Przem.Naf	—	—	Syndikat	—	—
P. Tow. Elekt.	14.00	—	Nobel	40.25	39.50	Haberbusch	—	—
Starachowice	64.50	64.25	Cegielski	43.00	44.00	Herbata	—	—
Brown Bover.	—	—	Fitzner	—	—	Spirytus	39.50	39.50
Kabel	—	—	Lilpop	43.00	43.50	Żegluga	—	—
Siła i Światło	115.00	117.00	Modrzejów	47.00	47.00	Majewski	—	—
Chodorów	—	—	Norblin	—	—	Mirków	—	—
Czersk	—	—	Orthwein	—	—	Pustelnik	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	23. 2. Geld	23. 2. Brief	22. 2. Geld	22. 2. Brief		23. 2. Geld	23. 2. Brief	22. 2. Geld	22. 2. Brief
Amsterdam	357.90	359.70	357.90	359.70	Paris	34.98	35.15	34.98	35.16
Berlin*)	212.55	212.97	212.64	213.05	Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Brüssel	—	—	123.83	124.45	Rom	47.13	47.37	47.13	47.37
Helsingfors	—	—	—	—	Stockholm	—	—	233.25	239.45
London	43.38	43.60	43.375	43.585	Wien	—	—	125.24	125.85
Newyork	8.88	8.92	8.88	8.92	Zürich	171.25	172.11	171.11	171.97

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: fest.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 23. Februar, 13,30 Uhr. Die schon im heutigen Vormittagsverkehr zu beobachtende freundliche Stimmung hielt sich auch zum Beginn der Börse Die Erklärungen der Arbeitnehmer in der Metallindustrie, am Freitag die Arbeit wieder voll aufzunehmen, riefen eine Beruhigung hervor Das Geschäft blieb jedoch auch weiterhin mit Ausnahme von einigen favorisierten Werten sehr gering. Zu den ersten Kursen kam aus Prämiengeschäften zum Ultimo etwas Ware heraus, die jedoch von der Spekulation, welche an einigen Märkten zu kleineren Deckungen schritt, aufgenommen wurde. Die Hausse in Kunstseidewerten in London, zum Teil hervorgerufen durch die näheren Einzelheiten des glänzenden Courtaulds-Abschlusses, übte schon gestern eine Wirkung aus und rief heute in diesen Werten grössere Käufe hervor. Im allgemeinen lagen die Anfangskurse meist ½—1 Prozent über gestern Schluss. Bemberg und Glanzstoff zogen um 6 Prozent an, hiervon beeinflusst waren Textilwerte etwas gesuchter, Schlesische Textil gewannen 2½ Prozent, Waldhof 1½ Prozent, dagegen verloren Feldmühle 2 Prozent. In Freigabewerten beobachtete man einige Käufe für Hamburger Rechnung, die Kurse lagen uneinheitlich, doch eher etwas fester. Oberbedarf konnten bei etwas grösserem Umsatz 2 Prozent anziehen. Schubert und Salzer lagen schwach mit einem Verlust von 4 Prozent, auch Hugo Schneider und Maximilian-Hütte abgeschwächt. Banken waren kaum behauptet. Nach den ersten Kursen wurde das Geschäft, ausgehend vom Glanzstoffmarkt, allgemein etwas belebter bei neuen Kursgewinnen von ca. ½ Prozent, vereinzelt 1 Prozent. Glanzstoff zogen um 3 Prozent, Bemberg um 6 Prozent an. Später wurde es jedoch wieder schwächer, in Farben kam ein grösserer Posten Ware heraus, die im Verlaufe erzielten Kursgewinne gingen wieder verloren, zum Teil wurden die ersten Kurse unterschritten. Das Communiqué über die Siemensgeneralversammlung blieb ohne jeden Einfluss, Deutsche Anleihen waren etwas fester, Ausländer bei nicht einheitlicher Haltung etwas anziehend. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz bei kleinem Geschäft uneinheitlich. 8prozentige Kur- und Neumärkische Goldwerte 96 und Geld bei einem Umsatz von 200 000 Mark. 6prozentige Mont Cenis-Obligationen erste Notiz 81,50 und Geld. 8prozentige Magdeburger Stadtgold gewannen 2 Prozent. Geld war unverändert flüssig. Tagesgeld blieb mit 5 bis 7 Prozent und darunter stark angeboten, Monatsgeld 7—8¼ Prozent, Warenwechsel 6⅝ Prozent, Privatdiskont unverändert.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	23. 2.	22. 2.		23. 2.	22. 2.		23. 2.	22. 2.
Dt. R.-Bahn	—	—	Dessauer Gas	172.00	172.25	Metallbank	—	—
A.G.f.Verkehr	—	—	Dt. Erdöl-Ges.	130.75	129.75	Nat. Auto-Fb.	—	—
Hamb. Amer.	—	—	Dt. Maschinen	63.00	62.50	Oschl. Eis. Bd.	106.00	104.12
Hb.Südam.Dp.	—	—	Dynam. Nobel	—	—	Oschl. Koksw.	95.37	96.50
Hansa	—	—	El. Lief.-Ges.	168.50	169.00	Orenst. u. Kop.	138.37	138.50
Nordd. Lloyd	—	—	El. Licht u.Kr.	—	215.00	Ostwerke	277.50	278.00
Al.Dt.Kr.Ans.	145.00	144.25	Essen. Steink.	—	—	Phönix Bgb.	100.00	100.25
Barmer Bank	148.00	—	I. G. Farben	260.50	262.00	Rh.Braunkoh.	—	235.25
Berl.Hls.-Ges.	268.00	267.50	Felten u.Guill.	123.00	123.50	Rh. Elek.-W.	—	153.00
Com.u.Pr.-Bk.	176.25	176.00	Gelsenk. Bgw.	134.00	134.50	Rh. Stahlwk.	167.25	168.50
Darmst. Bank	229.25	231.00	Ges. f. el. Unt.	262.00	263.50	Riebeck	—	—
Deutsch.Bank	164.75	165.50	Goldschmidt	112.50	111.75	Rütgerswerke	98.50	97.50
Disc.-Ges.	153.12	158.75	Hbg. Elk.-Wk.	—	156.7	Salzdetfurth	254.00	254.00
Dresdner Bk.	160.00	160.00	Harpen. Bgw.	186.50	188.87	Schl. Elek.-W.	189.00	190.62
Mdtsch.K.Bk.	223.00	222.00	Hoesch	143.75	143.50	Schuckt. & Co.	178.87	189.50
Schulth. Patz.	337.00	336.50	Holzmann	139.50	139.75	Siem.&Halske	285.37	286.00
A. E. G.	—	—	Ilse Bgb.	—	231.50	Tietz, Leonh.	202.00	200.00
Bergmann	181.00	181.75	Kaliw. Asch.	—	174.00	Transradio	129.00	—
Berl. Msch.-F.	123.00	123.00	Klöckner	121.00	120.75	Ver.Glanzstoff	605.00	593.00
Buderus	99.00	99.50	Köln-Neuess.	—	144.75	Ver. Stahlw.	103.25	103.50
Charl. Wasser	127.00	126.00	Löwe, Ludw.	253.25	253.50	Westeregeln	—	183.00
Cont. Caoutch.	112.00	113.87	Mannesmann	152.50	153.00	Zellst. Waldh.	254.50	253.00
Daimler-Benz	87.00	—	Mansf. Bgb.	117.50	117.75	Otavi	—	43.50

	23. 2.	22. 2.		23. 2.	22. 2.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.00	52.10	Ablös.-Schuld ohne Auslosungs..	15.60	15.70
„ „ 60-90 000	55.75	55.80			

Industrieaktien.

	23. 2.	22. 2.		23. 2.	22. 2.		23. 2.	22. 2.
Accumulator.	—	—	Feldmühle	209.00	211.50	Pöge, Eltr.-W.	106.00	—
Adlerwerke	—	—	Hohenlohe	—	—	Riedel	—	—
Aschaffenb.	—	172.50	Humboldt	—	—	Sachsenwerk.	123.50	123.50
Bemberg	460.00	450.00	Körting, Gebr.	89.00	—	Sarotti	—	178.00
Berger, Tiefb.	—	315.25	Lahmeyer	—	—	Schl.Bgb. u. Zk	124.00	124.75
Cop. Hisp. Am.	—	533.00	Laurahütte	—	—	Schl. Textil	73.00	77.00
Dt. Kabelwk.	—	—	Lorenz	—	111.00	Schub. & Salz.	346.00	77.00
Dt Wollw.Man	51.75	—	Motor. Deutz	64.75	—	Stett. Vulkan	—	—
Dt. Eisenhd.	91.00	91.62	Nordd. Wollk.	197.00	198.00	Stolb. Zinkh.	—	220.00

Tendenz: etwas freundlicher.

Amtliche Devisenkurse.

	23. 2. Geld	23. 2. Brief	22. 2. Geld	22. 2. Brief		23. 2. Geld	23. 2. Brief	22. 2. Geld	22. 2. Brief
Buenos Aires	1.790	1.794	1.790	1.794	Jugoslawien	7.360	7.374	7.358	7.372
Canada	4.177	4.185	4.176	4.184	Kopenhagen	112.18	112.40	112.12	112.34
Japan	1.963	1.967	1.963	1.967	Lissabon	19.43	19.47	19.43	19.47
Konstantinopel	2.110	2.114	2.116	2.120	Oslo	111.49	111.71	111.40	111.62
London	20.421	20.461	20.408	20.448	Paris	16.465	16.505	16.455	16.495
Newyork	4.1855	4.1935	4.1845	4.1925	Prag	12.407	12.427	12.401	12.421
Rio de Janeiro	0.503	0.505	0.503	0.505	Schweiz	80.575	80.735	80.52	80.68
Uruguay	4.276	4.284	4.276	4.284	Sofia	3.029	3.035	3.024	3.030
Amsterdam	168.50	168.84	168.36	168.70	Spanien	70.91	71.05	70.98	71.12
Athen	5.544	5.556	5.574	5.586	Stockholm	112.38	112.60	112.32	112.54
Brüssel	58.30	58.42	58.26	58.38	Budapest	73.15	73.29	73.14	73.28
Danzig	81.65	81.81	81.65	81.81	Wien	58.97	59.09	58.95	59.08
Helsingfors	10.542	10.562	10.538	10.558	Kairo	20.94	20.98	20.932	20.972
Italien	22.175	22.215	22.18	22.22					

Ostdevisen. Berlin, 23. Februar, 14 Uhr Auszahlung Warschau 46.90—47.10, Große Złoty-Noten 46.75—47.15, kleine Złoty-Noten 46.70—47.10. 100 Rm. = 212.32—213.22.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 23. Februar für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.29 zł, 100 schweizer Frank 170.77 zł, 100 französische Frank 34.91 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.82 zł und 100 Danziger Gulden 173.01 zł.

Der Złoty am 22. Februar 1928: Zürich 58.30, London 43.45, Newyork 11.25, Budapest (Noten) 64.15—64.40, Prag 377.75, Mailand 210.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Der Zapfenstreich zu Ehren König Amanullahs.

Der Zapfenstreich, der am Mittwoch abend zu Ehren des Königs von Afghanistan nach dem Diner beim Reichspräsidenten im Vorhof des Reichspräsidentenpalais stattfindet, beansprucht vom musikalischen Standpunkte aus besonderes Interesse deshalb, weil hierbei wohl zum ersten Male in Berlin afghanische Musik zu Gehör gebracht wird.

Der Zapfenstreich wird geführt vom Adjutanten der 3. Division, Major Petzel, und steht unter Leitung des Armeemusikinspizienten Prof. Hackenberger. Um 22.15 Uhr stehen Spielleute und Musik, sowie die sie begleitenden Fackelträger in der Voßstraße bereit, um dann auf das Zeichen, das die Beendigung des Diners beim Reichspräsidenten ankündigt, durch die Wilhelmstraße in den Vorhof des Reichspräsidentenpalais einzuziehen. Nach einleitendem Trommelwirbel der Spielleute wickelt sich dann das Musikprogramm in folgender Reihenfolge ab: 1. Historische Märsche, eine Zusammenstellung deutscher Militärmusik vom Mittelalter bis zur Gegenwart, von Kaiser-Hackenberger, 2. die drei Königsgrüße des Königs von Afghanistan, 3. die afghanische Nationalhymne, 4. Zapfenstreich mit Gebet und anschließend das Deutschlandlied.

Tagespolitische Umschau.

Die Freigabe des deutschen Eigentums in den Vereinigten Staaten.

Der Senat hat nach einer nicht allzu langen Aussprache den Gesetzentwurf über die Freigabe des während des Krieges beschlagnahmten fremden Eigentums beschlossen. Die in ungefähr vierzehn Tagen bevorstehende Unterschrift des Präsidenten Coolidge wird eine gesetzgeberische Maßnahme zum Abschluß bringen, um die sehr lange Zeit gekämpft worden ist. Während die Regierung stets für die Freigabe sich eingesetzt hat, haben sich gewisse Kreise im Senat und im Repräsentantenhaus immer wieder gegen diese Maßnahme der Billigkeit gesträubt. Es spielten da zum Teil recht unerfreuliche persönliche Interessen mit. Bei der Verwaltung dieses deutschen Eigentums haben sich, wie bekannt, sehr unerfreuliche Korruptionserscheinungen gezeigt. Die Richtungen, die für eine Rückgabe des Eigentums eintraten, verstärkten sich jedoch immer mehr und vermochten jetzt ihr Ziel durchzusetzen. Als Amerika in den Krieg gegen die Mittelmächte eintrat, wurden insgesamt Werte in Höhe von 620 Millionen Dollars beschlagnahmt. Zurzeit befinden sich im Besitz des Treuhänders ungefähr 250 Millionen. Die Differenz ist auf Grund eines Gesetzes vom Jahre 1923 zurückerstattet worden, das eine Freigabe beschlagnahmten Eigentums bis zum Betrage von 10 000 Dollars vorsah. Es werden jetzt ungefähr 1 Millionen Mark an Eigentum zurückerstattet, ferner eine Entschädigung von 100 Millionen Dollars für Schiffe, Patente usw. Der den Angehörigen der ehemaligen österreich-ungarischen Monarchie beschlagnahmte Besitz wird ohne Einschränkung freigegeben, jedoch mit der Bedingung, daß die Staaten, in denen sich zurzeit aufhalten, die Garantie für die Befriedigung der Ansprüche amerikanischer Staatsbürger für im Kriege erlittene Schäden übernehmen.

Eine zynische Milliardenforderung.

Eines der wichtigsten Kampfmittel der Ententestaaten gegen die Mittelmächte während des Weltkrieges ist die Hungerblockade gewesen, die bewußt den Krieg auch gegen das Hinterland, gegen Frauen, Kinder und Greise eröffnete und letzten Endes den Zusammenbruch herbeiführte. Es ist bekannt, welche Opfer, zum Schluß in Verbindung mit seuchen Krankheiten, diese Hungerblockade gegen die entkräfteten Körper gefordert hat. Selbst damals ungeborene Generationen leiden heute noch an den Folgen dieser brutalen Kriegsführung. Nun hat vor kurzem der französische Pensionsminister Marin im Senat darauf hingewiesen, daß eine englische Note nach Kriegsende unter den von Deutschland wieder gutzumachenden Schäden auch diejenigen eingetragen habe, die sich aus der mangelhaften Ernährung der Kriegsgefangenen in Deutschland ergeben hätten. Diese Forderung sei im Versailler Vertrag aufgenommen und mit 1¼ Milliarde beziffert. Nun hat Frankreich in einer Berner Konferenz vom 26. Mai 1918 ausdrücklich die Ernährungsweise der fremden Kriegsgefangenen in Deutschland als ausreichend anerkannt. **Es ist dadurch zugegeben worden, daß das blockierte Deutschland die Abwürgung der Nahrungszufuhr nicht seine Kriegsgefangenen hat entgelten lassen. Außerordentlich bezeichnend ist es aber, daß Frankreich nach Abschluß des Waffenstillstandes für sich sofort die Berner Vereinbarungen außer Kraft gelassen hat. Die noch 14 Monate nach Kriegsende zurückbehaltenen deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich sind in zahllosen Fällen an den Folgen der Unterernährung und des Genusses verdorbener Nahrungsmittel gestorben, ganz zu schweigen von den systemmäßig festgelegten sadistischen Mißhandlungen, den Explosionen detonierender Blindgänger bei den erzwungenen Arbeiten im Wiederaufbaugebiet.**

Die englische Presse zu einem russischen Sicherheitsvorschlag.

London, 23. Februar. (R.) Die Morgenpresse schenkt dem Sowjetplan große Beachtung. Lord Cushendon sagte in einem Presse-Interview: „Ich glaube, die russischen Vorschläge müssen ernsthaft und sorgsam auf ihren Wert hin geprüft werden und dürfen nicht deshalb abgelehnt werden, weil sie von Moskau kommen. Wenn der Plan im nächsten Monat zur Erörterung kommt, werde ich ihm die größte Aufmerksamkeit widmen." Als besonders bemerkenswert bezeichnete der brittische Vertreter die Anregung wegen der See-Mandate.

Der Genfer Korrespondent der „**Morningpost**" schreibt, der Plan der Sowjets hat hier lebhaftes Interesse hervorgerufen. Die allgemeine Ansicht ist allerdings, daß er im gegenwärtigen Augenblick keinem guten Zweck dienen kann und daß in der Abrüstungsfrage nur ein schrittweises Vorwärtsrücken möglich ist.

Der Genfer Korrespondent der „**Daily Mail**" meint, die Vorschläge sind in der Hauptsache eine Wiederholung der phantastischen Vorschläge vom vorigen Dezember.

Der Genfer Korrespondent des „**Daily Chronicle**" sagt, obgleich die Vorschläge von erfreulicher Kühnheit sind, verbreitet sich doch die Auffassung aus, daß hier endlich ein gedrängter und endgültiger Abrüstungsplan vorliegt, der sorgsam ohne Vorurteil geprüft werden sollte.

Poincaré und Goethe in Straßburg.

Poincaré ist Advokat und Politiker; die Partei, für die er plädiert, ist Frankreich, dessen Ruhm und Größe sich, wie er meint, in ihm verkörpert. Bei der Besprechung der Rede, die Herr Poincaré am Sonntag in Straßburg gehalten hat, ist schon mit ein paar Strichen angedeutet worden, daß er kein Bedenken trägt, sich weltgeschichtliche Persönlichkeiten und die Weltgeschichte selbst zu seinen Zwecken zurechtzulegen und zurechtzubiegen. Hier sei noch an einem Beispiel im einzelnen gezeigt, wie er dabei verfährt. Wenn wir zu dem Ende wiederholen mußten, was schon vor Jahren hier geschrieben wurde, so liegt das daran, daß Herr Poincaré das, was er jetzt gesagt hat, schon einmal — am 31. Mai 1923 — zum Teil mit denselben Worten in Straßburg vorgetragen hat. So die Behauptungen, daß das Elsaß und besonders die Universität Straßburg seit Ludwig XIV. urfranzösisch sei, und daß Goethe als Student nach Straßburg gegangen sei, um sich im Französischen zu vervollkommnen, von dem er selbst erklärt habe, daß es „seine zweite Muttersprache" sei. Goethe hat das wirklich in „Dichtung und Wahrheit" gesagt; wer indes bemüht ist, mit diesem Zitat den Anschein zu erwecken, als ob Goethe in Straßburg ganz vom französischen Wesen eingenommen gewesen sei, den darf man daran erinnern, daß es im Nachsatz zu diesem Zitat heißt: **„Aber leider sollte ich dort** (in Straßburg) **gerade das Umgekehrte von meinen Hoffnungen erfahren und von dieser Sprache, diesen Sitten eher ab- als ihnen zugewandt werden."** Gerade das Gegenteil von dem, was Poincaré glauben machen möchte, entsprach den Tatsachen: nie wieder in seinem Leben ist Goethes Sinnesart — hauptsächlich unter dem Einfluß Herders — so bewußt deutsch gewesen wie in der Straßburger Studienzeit, die ihn auch zu seinem urdeutschen „Götz" anregte. Goethe selbst berichtet in „Dichtung und Wahrheit", Buch 11, darüber, „wie es gekommen, daß ich wieder von der französischen auf die deutsche Seite herübergetreten bin". Er erzählt:

„Wir faßten den Entschluß, die französische Sprache gänzlich abzulehnen und uns mehr als bisher mit Gewalt und Ernst der Muttersprache zu widmen. Auch hierzu fanden wir im Leben Gelegenheit und Teilnahme. Elsaß war noch nicht lange genug mit Frankreich verbunden, als daß nicht noch bei alt und jung eine liebevolle Anhänglichkeit an alte Verfassung, Sitte, Sprache, Tracht sollte übrig geblieben sein. Wenn der Ueberwundene die Hälfte seines Daseins notgedungen verliert, so rechnet er sich's zur Schmach, die andere Hälfte freiwillig aufzugeben. Er hält daher an allem fest, was ihm die vergangene Zeit zurückrufen und die Hoffnung der Wiederkehr einer glücklichen Epoche nähren kann."

Die ganze Umgebung Goethes in Straßburg war deutsch; deutsch empfand er Land und Leute; bei Friederike und ihrer Schwester, den Pfarrerstöchtern von Sesenheim, zog ihn gerade deren deutsches Wesen an, gefiel ihm die deutsche Tracht; bei Tisch wurde mit den Freunden nur deutsch gesprochen. Abschließend faßt Goethe seine Abkehr von Frankreich folgendermaßen zusammen:

„So waren wir denn an der Grenze von Frankreich alles französischen Wesens auf einmal bar und ledig. Ihre Lebensweise fanden wir zu bestimmt und zu vornehm, ihre Dichtung kalt, ihre Kritik vernichtend, ihre Philosophie abstrus und doch unzulänglich."

Auch G. H. Lewes, der englische Biograph Goethes, erhielt aus seinen Studien die Bestätigung, daß damals Straßburg eine grunddeutsche Stadt war. Er schreibt:

„Goethe befand sich zwischen zwei scharf abgegrenzten Nationalstaaten. Das Elsaß und besonders Straßburg hatten, obwohl zu Frankreich gehörig, noch ihren alten deutschen Charakter bewahrt. 800 Jahre nationalen Lebens konnten nicht plötzlich beiseite gelegt werden, als es den Mächten gefiel, im Westfälischen Frieden zu sagen, daß Straßburg französisch sein sollte. Bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts blieben die alte deutsche Sprache, deutsche Tracht und Sitte so vorherrschend, daß ein Frankfurter oder ein Mainzer sich dort ohne weiteres zu Hause fühlte. Neben dem französischen Employé war dort der alte deutsche Professor, der sich hartnäckig sträubte, sich von der Sprache der Fremden mehr anzueignen, als für die täglichen Bedürfnisse des Haushalts nötig war; im übrigen blieb er unbeugsam teutonisch."

So sah es in Straßburg und an seiner Universität zu einer Zeit aus, von der Poincaré am Sonntag behauptet hat: „Während des ganzen Verlaufs des 18. Jahrhunderts hat Ihre Universität elsässische Lehrer gehabt, die warmherzige Verteidiger Frankreichs waren." Es gab deren, das ist richtig, Frankreich hatte dafür gesorgt; aber es waren Ausnahmen, und noch zu Goethes Zeit entsprach „der alte deutsche Professor" dem Bilde, das Lewes von ihm entwirft, obwohl seinerzeit der Konvent schon der Straßburger Universität ihre alten Freiheiten genommen hatte mit der Begründung, daß dieser „Hydra des Deutschtums" der Kopf zertreten werden müsse.

Aus Kirche und Welt.

Die älteste Tageszeitung ist die aus dem Jahre 970 unserer Zeitberechnung stammende „Pekinger Zeitung". Sie wird mit beweglichen hölzernen Lettern gedruckt und besteht aus 10 bis 12 Bogen bräunlichen Papiers.

*

Das polnische Kriegsministerium hat an Stelle der bisher den Krankendienst versehenden Nonnen im Militärhospital in Warschau Krankenpflegerinnen des Roten Kreuzes berufen.

*

In Warschau ist die bisher bei der freien polnischen Universität bestehende Presseabteilung als selbständige Höhere Journalistenschule begründet worden.

*

In seinem neuesten Werk „Hellenismus und Judaismus" kommt der Warschauer Professor Zieliński, der hervorragendste Kenner der klassischen Altertumswissenschaft in Polen, zu dem Ergebnis, daß die christliche Ethik mehr aus dem Hellenentum als aus dem Judentum herzuleiten ist. Das Werk hat eine heftige Polemik hervorgerufen, wobei der bekannte evangelische Schriftsteller Hulka Laskowski die entgegengesetzte These vertritt.

Deutsches Reich.

Zahlungseinstellung einer Leipziger Rauchwarenhandlung.

Leipzig 23. Februar. (R.) Die Leipziger Rauchwarenhandlung Moritz Herz hat jetzt mit etwa 350 000 Mark Schulden die Zahlungen eingestellt. Der Leipziger Rauchwarenhandel wird dadurch zum Teil schwer geschädigt. Da die Firma noch kurz zuvor einen Warenkredit von 30 000 Mark aufgenommen hatte, beschäftigt sich die Staatsanwaltschaft mit der Angelegenheit während der Neffe des Inhabers der Firma flüchtig geworden ist, soll sich der Inhaber selbst in ein Sanatorium begeben haben.

Die Kosten des Krantz-Prozesses.

Die 6 Verhandlungstage des Sensationsprozesses gegen den Primaner Paul Krantz haben durch das Riesenaufgebot von Sachverständigen, Zeugen, Aerzten usw. einen erheblichen Aufwand an Kosten verursacht. Nach einer vorläufigen Schätzung sind etwa 10 000 Mark Kosten entstanden. Der größte Teil hiervon fällt der Staatskasse zur Last, da Krantz von dem Hauptanklagepunkt freigesprochen ist.

Barrikadenkampf im Gefängnis.

In dem Strafgefängnis in Berlin-Tegel kam es zu aufregenden Szenen. Drei Gefangene, die bereits vorher in Irrenanstalten gewesen waren, begangen plötzlich zu toben und verbarrikadierten sich in ihren Zellen. Der Aufruhr griff auf die übrigen Häftlinge über, die in ihren Zellen alles kurz und klein zu schlagen begannen und sich den Wärtern widersetzten. Erst nach einem regelrechten Nahkampf, bei dem es mehrere Verwundete gab, gelang es, die aufsässigen Sträflinge wieder zur Raison zu bringen.

Rückgang der Verkehrsunfälle in Berlin.

Während in anderen Großstädten eine stetige Zunahme der Verkehrsunfälle zu verzeichnen ist, weist die diesbezügliche Statistik in der deutschen Reichshauptstadt neuerdings eine entgegengesetzte Entwicklung auf. Die Zahl der Verkehrsunfälle die im Oktober 1927 2313 betrug, ist seitdem ständig gesunken und belief sich im Januar 1928 auf 1570. Hiervon verliefen 9 Fälle tödlich, während die entsprechende Zahl im Oktober 14 betrug. Der größte Teil der Unfälle ist auf Unachtsamkeit und Leichtsinnigkeit der Straßenpassanten zurückzuführen.

Der eingesperrte Gerichtshof.

Der seltene Fall, daß die Mitglieder eines Gerichtes eingesperrt werden, ereignete sich im Magdeburger Landesgerichtsgebäude. In einem Prozeß hatte der Gerichtshof bis Mitternacht getagt. Der Pförtner, der um diese lange Verhandlung nicht wußte, hatte mittlerweile die Türen geschlossen und war fortgegangen. Das Polizeipräsidium erklärte, als es einen telephonischen Anruf aus dem Gerichtsgebäude erhielt, das Ganze für einen Karnevalsscherz und reagierte nicht darauf. Als daraufhin ein Assessor versuchte, durch das Fenster ins Freie zu gelangen, wurde er von einem Polizeibeamten für einen Einbrecher gehalten und verhaftet. Erst nach vieler Mühe gelang es, den Sachverhalt klarzustellen und die Eingeschlossenen zu befreien.

Aus anderen Ländern.

Der spanische Prinz Fernando de Bourbon vom Pariser Berufungsgericht freigesprochen.

Paris, 23. Februar. (R.) Der spanische Prinz Fernando de Bourbon und sein Sekretär Graf Zuletta von Orcain sind vom Pariser Berufungsgericht, der Anklage des Vagabundierens freigesprochen.

Die englischen Gewerkschaften.

London, 23. Februar. (R.) Für den industriellen Frieden in England hat die Leitung des englischen Gewerkschaftsrates eine Kundgebung erlassen. In einem Rundschreiben an sämtliche angeschlossenen englischen Gewerkschaften wird unter anderem erklärt, daß die Gewerkschaftsbewegung mit der Wohlfahrt der Industrie eng verbunden sei. Deshalb müßten die Gewerkschaften über die weitere Entwicklung der Industrie beraten. Der englische Gewerkschaftsrat lehne alle revolutionären Maßnahmen ab. Nur durch tätige Mitarbeit sei eine Vertretung der Arbeiterklasse möglich.

Die Eisenbahnen in Frankreich.

Paris, 23. Februar. (R.) In Frankreich ist die Erhöhung der Gütertarife der Eisenbahn gestern vom Obersten französischen Eisenbahnrat beschlossen worden, um die auf rund 167 Millionen Mark geschätzten Fehlbetrag der Eisenbahngesellschaften für 1928 zu decken. Die Erhöhung soll am 1. März in Kraft treten und ungefähr 12 Prozent betragen. Für gewisse Warengattungen sollen zum Ausgleich die Grundtarife ermäßigt werden.

Das englische Heer.

London, 23. Februar. (R.) Die englischen Heeresausgaben für das Jahr 1928 sollen nach der Meldung eines englischen Blattes auf rund 820 Millionen Mark angesetzt worden sein. Das bedeute eine Ersparnis von 2 Millionen Mark gegenüber dem Vorjahre. Der Kriegsminister werde den Heereshaushalt im nächsten Monat dem Unterhaushalt vorlegen.

Französische Kundgebung gegen einen Film in Shanghai.

Paris, 23. Februar. (R.) Der Privatkorrespondent des „Petit Parisien" berichtet aus Shanghai, in der letzten Nacht sei es zu einer heftigen Kundgebung im Carlton-Theater im Fremdenviertel gekommen. Etwa 60 ehemalige französische Frontkämpfer hätten die Vorführung des amerikanischen Films „Die große Geste", der für die französische Fremdenlegion beleidigend sei, unterbrochen. Die internale Polizei sei eingeschritten, aber die Franzosen hätten das Eingreifen chinesischer Polizisten verhindert. Die englische Polizei habe nur widerwillig eingegriffen ohne daß sie die Franzosen aus dem Saale habe vertreiben können, die sich der Vorführung des Films widersetzten. Der „Petit Parisien" erklärt hierzu, der Film sei in Frankreich verboten worden und habe bereits in verschiedenen Ländern Widerspruch hervorgerufen. Der Regisseur dieses Films habe sich über die Fremdenlegion nicht richtig unterrichtet, denn die Schauspieler trügen nicht die Uniform der Fremdenlegion, sondern die Kleidung der Strafkompanie.

Außenminister Benesch über die Abrüstungsverhandlungen.

Paris, 23. Februar. (R.) Der Außenpolitiker des „Matin" in Genf berichtet seinem Blatte über Erklärungen, die der tschechoslowakische Außenminister Benesch ihm gegenüber abgab. **Benesch führte aus, sein Bericht werde der vorbereitenden Abrüstungskonferenz vorgelegt und, wenn von ihr gebilligt, auch im Juni dem Völkerbundsrat unterbreitet werden. Vielleicht werde man nicht mit den Beratungen zu Ende kommen, sondern vor dem Beschluß der Mehrheit vorerst noch einige Vorstudien machen müssen, denn man könne schwerlich den Gang der Debatte voraussehen, aber er sei der Ansicht, daß im September der dritte Ausschuß des Völkerbundes mit seiner zusammenhängenden Arbeit befaßt werden und wirksam werde vorgehen können. Was die Militärkontrolle anbetreffe, so handle es sich um Verhandlungen, die nach dem Völkerbundsstatut auf die den Friedensverträgen unterworfenen Staaten angewandt werden und später, wenn die allgemeine Abrüstung verwirklicht werden könne, auf alle Staaten ausgedehnt werden müßten.**

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Hauptschriftleiter: **Robert Styra.**
Verantwortlich für den politischen Teil: **Robert Styra.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Robert Styra.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.



Landwirte, kauft hochprozentige deutsche Kalisalze, enthaltend bis zu 42% Reinkali,

zu haben bei allen landwirtschaftlichen Genossenschaften u. Düngemittelhändlern

Kostenlose Auskunft erteilt die Redaktion des Landwirtschaftl. Zentralwochenblattes für Polen, Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.

Noch nie dagewesene Gelegenheit für energische und gewissenhafte Angestellte!

Besteingeführte Weltfirma für Artikel des täglichen Gebrauchs im Haushalt sucht gegen Provisionsvergütung

Reisende (Vertreter)

Branchekenntnis nicht unbedingt erforderlich, wird durch Ausbildung ergänzt. Strebsamen, vor allen Bedingungen soliden Herren wird gesicherte Existenz geboten. Meldungen mit Referenzen an

Biuro Ogłoszeń „Par", Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11, unt. 8,141.

Zur Frühjahrssaat

haben wir abzugeben:

Ungarische Luzerne,
Rot-, Weiss-, Schweden-, Wund- und Gelbklee,
Möhren- und Wruckensamen,
rote und gelbe Eckendorfer Original Futterrübensamen,
sämtliche Grassaaten — Ia Qualitäten

Bei Bedarf bitten wir unsere Offerte zu fordern.

Landw. Zentralgenossenschaft,
Sp. z ogr. odp. Poznań, Sämereien-Abteilung.

Seltene Gelegenheit für abgebaute Privat- und Staatsbeamte!

Suche von sofort

Beamte gegen festes Gehalt und Provision für auf dem Lande benötigte Markenartikel. Branchekenntnis nicht unbedingt erforderlich.

Ausbildung bei Fähigkeit kostenlos. Nach der Probezeit erhalten die Kandidaten selbständige Stellungen.

Energische und solide Herren mit guten Zeugnissen, welche die landwirtschaftl. Verhältnisse kennen, können auf gesicherte Stellungen rechnen.

Meldungen unter Nr. **8.147** an **Biuro Ogłoszeń „Par"** Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11.

Prima Rotklee

gibt zentnerweise ab
Dom. Komorniki,
Post Tulce, Kreis Środa. Telephon: Kórnik 12.

Suche von sofort oder 1. 3. einen ehrlichen, älteren

Gehilfen

der meine Gärtnerei selbständig führen kann. Off. m. Zeugnisabschr. an **Frau M. Tietze,** Gärtnereibesitzerin, **Obornifi.**

„auch **Holz** für **Scheunenbauten**
liefert G. Wilke, Holzgeschäft
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Swarzędz (Bahnhof)"







---

	pro 100 kg
Aekermann's Isariagerste Original allerbeste Braugerste.........	**62.— zł**
Strubes Schlanstaedter Weisshafer	
II. Absaat........................	**44.50 „**
Feldbohnen II. Absaat..........	**70.— „**

Säcke zum Tagespreise. Obige Saaten in bester Qualität sofort lieferbar.

Saatzucht LEKOW, Kotowiecko,
pow. Pleszew, Station Ociąż-Kotowiecko.



Milch-Kannen Kühler

Telephon 52-43. **Meß- und Melkeimer, Standgefäße-**

Dom. Białokosz, p. Nojewo,
Stationen **Pniewy** und **Kikowo**

hat zur Saat abzugeben:

v. W. I. R. anerk.
- **Orig. P. S. G. Gambrinus-Gerste,** schwere vollkörnige Braugerste, — vorj. Ertrag: 14,19 Ztr. p. M.
- **Orig. P. S. G. Nordland-Gerste,** hochertragreiche, 4 zeilige Gerste, — vorj. Ertrag: 18,36 Ztr. p. M.
- **Kartoffeln,**
- **Orig. P. S. G. Ziethen u. Orig. P. S. G. Blücher,**

ferner sind abzugeben:
Kl. Spiegeler Silesia II. Absaat, P. S. G. Blücher ältere Absaat, P. S. G Schenkendorf.

Obstbäume

für Garten und Alleebepflanzung,

Frucht- und Ziersträucher,
Park- und Wildgehölze,
Rosen, Coniferen, Stauden,
Dahlien und Erdbeerpflanzen

empfiehlt zu günstigsten Preisen in größter Auswahl

Gärtnerei Oborzyska Stare
p. Kościan.
Verlangen Sie noch heute die Spezial-Frühjahrs-Offerte.

Zuverlässiger, verheirateter
Gärtner gesucht.
Herrschaft Lekow, Kotowiecko Wlkp.

Martins
Erbsen-Auslesemaschine
Neu: Die kleine Maschine Nr. 0 zugleich als **Rübensamen-Stoppelmaschine** verwendbar, offeriert
WOLDEMAR GÜNTER, POZNAN
Landmaschinen
Sew. Mielżyńskiego 6 Tel. 52-25



Männer-Turn-Verein-Posen Tow. zap.
Mittwoch, den 29. Februar 1928 abends 8 Uhr im großen Saale des Zoologischen Gartens

Vortrag des Herrn Dr. Hans Sippel, Dozent an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen Berlin über

Menschentum und Leibesübungen.

Eintrittskarten zum Preise von 2.— und 1.— zł, für Studenten und Schüler **0,50** zł, sind in der Ev. Vereinsbuchhandlung ulica Wjazdowa, und bei Herrn Seeliger Św. Marcin 43 sowie an der Abendkasse zu haben.

Saat-Hafer
Saat-Gerste
Saat-Erbsen

sowie andere Sämereien **offeriert billigst**

Landw. Ein- u. Verkaufsgen.
Tel. 27. **Gniewkowo** Tel. 27.

Gutgehende 40—100 Ztr.
Wasser- od. Motoren-Mühle
mit Landwirtschaft zu pachten, evtl. zu kaufen gesucht.
Offerten erbeten
J. Derbinski, Rawicz, ul. Królowej Jadwigi 672.

Perfekte deutsch-polnische
Stenotypistin

von bedeutendem Handelsunternehmen in Warschau per sofort gesucht. Ausführliche Angebote mit Angabe von Gehaltsansprüchen, nebst Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften an Ann.-Exp. „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **„WFE" 351.**

Suche für mein **Nutzholz-, Baumaterialien- und Kohlengeschäft** einen

jungen Mann, derselbe soll den Besuch der Stadtkundschaft sowie kleine Geschäftsreisen übernehmen.

Polnisch und Deutsch in Wort und Schrift Bedingung. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen zu richten an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **372.**

Gartenscheren,
Gartenmesser, Okulier- u. Kopuliermesser
Baumsägen, Raupenscheren,
Obstb. Rindenbürsten aus Stahldraht
Glaserdiamanten
empfiehlt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen
Ed. Karge
Stahlwar.-Lager u. Schleifanstalt
mit elektr. Betrieb.
POZNAŃ, Nowa 7/8.
(Neuestr. — gegenüber der Disconto-Ges.)

Wirtin,
perfekte Köchin,
14 Jahre nur in groß. Häusern tätig, mit langj. guten Zeugn. und Empf., sucht Stellung auf dem Lande od. Stadt ab 15. 3. od. 1. 4. Ang. an Ann.-Exp. „Kosmos" Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **371.**

Demmer-Küchenherd,
braun, m. Wasserschiff, Dreilochplatte, Regulierschieber, Bratund Holztrockenröhre, gut erhalten, aus frauenl. Haushalt verk. sof. Off. a. Ann.-Exp. „Kosmos" Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **373.**

---

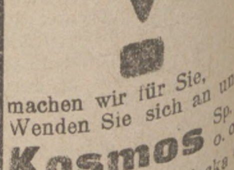
2. Wolf Zentrifugalkreiselpumpe
N P. K. 45/40 cm Durchmesser, 14 cbm Min. Leistung, 2,2 m Saughöhe, Baujahr 1922 mit Lok. 12 PS. alles sehr gut erhalten, verkauft wegen Anschluß an großen Polder.
Gutsbes. **Kusch,**
Neukrügerskampe,
Post Stutthof, Danz. Nieder.

1—2 Zimmer
vis à vis Park Wilsona, an besseren Herrn per 1. 3. abzugeben. Näheres an Ann.-Exp. „Kosmos" Sp. z o. o. Poznań Zwierzyniecka 6 unter **368.**

Junges Mädchen
in allen Hausarb. erfahr., sucht Stellung in besser. Hause. Off. an Ann.-Exp. „Kosmos" Sp. z o. o Poznań, Zwierzyniecka 6 u. **369.**

Zugkräftige Reklame





machen wir für Sie. Wenden Sie sich an uns.
Kosmos Sp. z o. o.
Poznań, Zwierzyniecka 6
Telephon 6823.